

h. 62, 21

Xa
4476

Gründliche Untersuchung

Der Motiven und Ursachen/

Welche

Den Hochwürdig-Durchleuchtigen Fürsten und Herrn/

Herrn Heinrichen/

Herkogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in
Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-
Laufnitz/ Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der
Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zum Ravenstein ꝛc.

Dom- Probst zu Magdeburg/

Zu der am 30. Decembris des abgewichenen 1688. Jahres

In Defau vorgenommenen Abtretung von der Evangelischen
Lutherischen Kirche/ zu der so genannten Reformirten/

bewogen haben sollen/

So wohl auch

X 2002909

Sr. Fürstl. Durchl. neu-angenommener

Glaubens-ARTICULORUM,

Nach Anleitung Dero am obgenanten Tage zu bemeltem Defau
abgelegten und hernach in Druck gegebenen

Glaubens = Bekantnis.

Auf des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Adolphs/

Herkogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafens in
Thüringen/ Marggrafens zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-
Laufnitz/ Gefürsteten Grafens zu Henneberg/ Grafens zu der
Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrns zum Ravenstein ꝛc.

Sonderbaren Befehl und Anordnung/

Von der Theologischen Facultät zu Leipzig

gestellet/

Und nunmehr nicht weniger durch den Druck publiciret.

Weißenfels/ gedruckt in Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Hoff-Buchdruckerey.

ANNO 1690.



Grundriss der Bibliothek

der Motzmannsche

in der Stadt Halle

von 1774

von dem Herrn

Dr. Johann

Christoph

von 1774

in der Stadt Halle

von dem Herrn

Dr. Johann

Christoph

von 1774

in der Stadt Halle

von dem Herrn

Dr. Johann

Christoph



lig
Ki
all

me
W
C
fig
m
zu
W
u
S
ba
sch



In Nomine JESU!



Er Hochwürdig = Durchleuchtige Fürst und Herr/ Herr Heinrich/ Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meissen/ auch Ober- und Nieder- Lausnitz/ Befürsteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zum Ravensstein ꝛ. Dom-Probst zu Magdeburg ꝛ. haben den 30. Decembris des abgewichenen 1688ten Jahres/ zu Dessau/ in öffentlicher Kirchen-Versammlung/ der Lutherischen Religion abgesaget/ und hergegen sich zu der so genanten Reformirten Kirche gewendet/ auch Dero Glaubens-Bekantnis durch den Druck aller Welt kund gemacht.

Wie nun diese Sr. Durchl. Religions-Veränderung desto mehr zu bedauern/ ie mehr bekant/ daß Dieselbe von Gott mit hohem Verstande begabet/ von Dero in Gott ruhenden Hoch-Fürstlichen Eltern/ sonderlich aber dem weiland Hochwürdigsten/ Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn AUGUSTO, Postulirten Administratorm des Primat- und Erz-Stifts Magdeburg/ Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausnitz/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zum Ravensstein/ ꝛ. Glorwürdigsten Andenckens/ als einem hoffentlich bekanten standhaften und treuen Evangelischen Reichs-Fürsten und exemplarischen Befenner der seligmachenden Wahrheit/ in der waren Religion

keißig und treulich auffgezogen/und sonst mit aller Sorgfalt zum Chri-
stenthum und Wissenschaft des Grundes Unseres Glaubens angefüh-
ret worden; Also ist bemeldter Abtritt sonderlich dem Durchleuchtig-
sten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Adolphen / Herzogen zu
Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marg-
grafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder- Lauffnitz / Befürsteten
Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Bar-
by/ Herrn zum Ravenstein/ &c. Unserm gnädigsten Herrn/ der Brü-
derlichen Blut-Verwandschafft wegen/ und da Sie hierüber/ als nun-
mehriges Caput Familæ, vor Sr. Fürstl. Durchl. wie vor Ihrer
gesamnten Herren Brüder und Postgenitorum zeitliche und ewige
Wolfarth zu sorgen verbunden / sehr nahe zu Herzen und Gemütthe
gegangen. Dahero Sie bewogen worden/ Se. Durchl. umb die Er-
öffnung der hierzu gehaltenen Motiven und Ursachen/ auch/ weil Sie
vernommen / daß Se. Fürstl. Durchl. Ihr Glaubens- Bekänntnis
publicè abgelegt und in Druck kommen lassen/umb dessen Commu-
nication Freund-Brüderlich zu ersuchen. Wann dann höchster-
meldter Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. diesfalls beschenehen Ansuchen Se.
Fürstl. Durchl. statt gegeben / und mehr höchsterwehnte Se. Hoch-
Fürstl. Durchl. darauff Uns/der Theologischen Facultät der Chur-
und Fürstlichen Sächs. Gemeinshafftlichen Universität Leipzig/ be-
sagtes gedruckte Bekänntnis zugeschicket / mit gnädigstem Befehl/ sol-
ches zu überlegen/ und eine gründliche Untersuchung der darinnen ent-
haltenen Motiven und Articulorum zu Sr. Hoch- Fürstl. Durchl.
Gebrauch und communication an Dero abgetretenen Herrn Bru-
der zu stellen und zu verfassen / solchem gnädigsten Befehl aber zu ge-
horsamen / unsere unterthänigste Schuldigkeit erfordert; Als haben
Wir Uns in der Furcht Gottes zusammen gethan / und nach dessen
Anruffung/ oftgedachtes Bekänntnis mit Fleiß verlesen und erwogen.

Und gleichwie dasselbe angeregter maßen zwen Haupt- Stü-
cken; nemlich an einem Theile die Motiven und Ursachen/ welche Se.
Herrn Herzog Heinrichs Durchl. zu dieser Religions-Veränderung
Anlaß gegeben/ am andern aber die Glaubens- Articulos, darzu Sie
sich theils bekennet/ theils auch die Sie als irrige verworffen/ in sich hält;
Also

Also wollen Wir/ dieser Anleitung zu folge/ eines nach dem andern vor-
nehmen / und verhoffentlich so viel dartzun / daß daraus zu erkennen
seyn soll/ ob oftberührte Motiven zur Abtretung gnugsam? Die zu-
sammen getragene Articuli fidei aber also beschaffen/daß sie im Grun-
de bestehen? oder ob nicht vielmehr jene der Erheblichkeit nicht seyn?
Diese aber Sr. Durchl. in eine solche Seelen-Gefahr gesetzt/ daß Sie
Ursache haben zu den verlassenen Weg wieder zurück zu kehren / und
sich zu Uns wie vorhin getreulich zu halten. Der treue Gott wolle
darzu seines heiligen Geistes Gnade verleihen / umb unsers Erlösers
Christi Willen!

Der vornehmsten Motiven und Ursachen/ wie wir solche aus
dem Discurs, welcher der Confession an sich selbst præmittiret/ ex-
cerptiret haben/ seynd Dierc.

Die (1.) ist die ganz unterschiedene Lehr=Arth / welche die
Reformirten in ihren Predigten führeten / dergleichen die Luthe-
rischen nicht hätten. Denn so lauten die Worte: Als Wir Anfangs
den Reformirten Predigten beygewohnet / haben Wir gar bald eine
von den Lutherischen Predigern ganz unterschiedene Lehr=Arth an-
gemercket / sintemahl aus derselben die Sanfftmuth und Christliche
Liebe/ an statt der Bitterkeit und ungemäßigten affecten/ so denen an-
dern anhiengen/ allenthalben herfür blicketen.

Die (2.) ist die *Tranquillir*-und *Beruhigung* Sr. Durchl.
Gewissens/ indem Sie melden: Sie haben Ihre Anfechtungen ge-
habt / biß daß die Göttliche Versehen Sie an einen und andern
Orth geführt / da Sie zu solcher Erkänntnis gelanget / die endlich
alle die finstere Wolcken / so Dero Gemüth betrübeten / vertrieben
und Ihr Gewissen in eine völlige Ruhe gesetzt.

Die (3.) ist die *Ubereinstimmung* der Reformirten Reli-
gion mit der heiligen Schrift: Wir haben in acht genommen/daß
das/ was sie (die Reformirten nemlich) predigen / sampt der ganzen
Übung ihrer Religion/ demjenigen/ so Wir in der Schrift gelesen/
dergestalt gemäß wäre/daß Wir nunmehr angefangen zu zweiffeln/
ob Wir bisher o auf dem rechten Wege gewandelt?

Die (4.) daß sich die Lutherische Religion in vielen Puncten
mit Ihrem zarten Gewissen nicht vereinigen lassen wolte.

Sie wollen aber zum Eingange der Confession, es solle sich niemand über Ihr Vornehmen verwundern. Denn ob Sie wohl in der Lutherischen Religion geböhren/ treulich auferzogen/ und dieselbe Ihnen gleichsam mit der Mutter-Milch eingeflößet worden; so möchten doch die Einbildungen/ so von der Geburth/ von der Auferziehung und von den Exempeln der Anverwandten herrühren/ mit nichten die Richtschnur unsers Glaubens seyn.

Nun ist zwar dieses vor sich selbst nicht zu läugnen/ so ferne aber Christliche Eltern ihre Kinder in der Religion/ darinnen Sie geböhren/ nach dem heiligen geoffenbahrten Worte Gottes auferziehen und mit ihrem Exempel bekräftigen/ so kan auch solche education und Anleitung von der rechten Glaubens-Richtschnur/ als nach welcher sie eingerichtet ist/ nicht ganz ausgeschlossen/ noch lediglich verworffen werden. Sintemal **GDZ** besagte Auferziehung von den Eltern/ durch welche die Kinder zur wahren Kirche beruffen werden/ ernstlich erfordert/ wie dann hin und wieder in der heiligen Schrifft zu befinden/ und insonderheit Deut. IV, 10. befohlen wird: Du solt deinen Kindern und Kindes-Kindern kund thun den Tag/ da du für dem **HERN** deinen **GOTT** stundest an dem Berge Horeb. Desgleichen Cap. VI. gedachten Buchs/ v. 6. Diese Worte/ die ich dir heute gebiete/ solt du zu Herzen nehmen/ und solt sie deinen Kindern schärffen/ und davon reden/ wann du in deinem Hause sitzt/ oder auf dem Wege gehest. Gleichergestalt Cap. XI. 18. 19. So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele/ und lehret sie eure Kinder/ daß du davon redest/ wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehest. So ermahnet auch der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Eph. VI, 4. Ihr Eltern ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum **HERN**.

Man solte hier bewiesen werden/ daß die Auferziehung/ so **Se. Durchl.** gehabt/ nicht nach Gottes Wort sey eingerichtet gewesen/ wie aber Dieselben von Jugend auf einer getreuen münd- und schriftlichen Unterweisung/ auf höchstermeldter **Dero** hochseligsten **Hochfürstlichen** Eltern sorgfältige Anordnung/ und unter treuer Aufsicht **Derer** darzu bestelleten/ von Gottes Wesen und Willen/ sonderlich
durch

durch Ihren Seelsorger / weiland Herrn D. Johann Olearium,
zu der Zeit Ober-Hoff-Predigern zu Hall / der Se. Fürstl. Durchl.
selbst getaufft / und in dem hernach gedruckten Tauff-Sermon, zur
Christlichen Beständigkeit in der waren alleinseligmachenden Religion/
nachdrücklich erinnert und ermahnet hat / theilhaftig worden; Solches
werden Dieselbe vor Gott und Ihrem Gewissen nicht abredig seyn / es
können auch wol bemeltes seligen Herrn Olearii ausgelassene Geistli-
che Bücher und Schrifften / sonderlich die geistliche Gedentk-Kunst /
und derselben beygefügter einiger und unbeweglicher Glaubens-
Grund / darauf alle unser Trost und ewige Seeligkeit bestehet / aus
Gottes Wort klar und deutlich verfasset / nebenst dem Geistlichen
Hand-Buche / welche Bücher allerseits gnugsam bekant / dasselbige
sattsam an den Tag legen und bewähren.

Zwar es werden / nach dem Inhalt Sr. Durchl. Confession,
auch so gar mehr höchstermeldte Dero Hoch-Fürstliche Eltern beschul-
diget / daß Sie Dieselbe nicht nur auf den rechten Weg nicht führen
lassen; sondern auch selbst in einer irrigen Religion verstorben. Woher
aber Se. Durchl. iezo wissen und versichert seyn / daß / da ietzt-höchst-
ermelte Dero in Gott ruhende Hoch-Fürstl. Eltern / so wohl Chur- und
Hoch-Fürstliche Groß-Eltern und Vorfahren / mit allen ihren Geistli-
chen und sämptlichen Unterthanen auf einen Irrwege gewesen / Se.
Durchl. nunmehr alleine einen solchen Engel bekommen / der Sie von
dem Irrwege auf den rechten Weg geführet / das werden Sie bey ange-
stellter mehrer Prüfung Unserer und Ihrer neu-angenommenen Lehre
und Ihres eigenen Gewissens befinden / Uns aber vergönnen / daß Wir
bekennen müssen / es wäre fast vor ein Wunder zu rechnen / wann Gott
so viel gottseelige / hocheleuchte und hochverständige Herren / die in Un-
tersuchung der wahren Religion allen Euffer gehabt / und die gute von
der falschen abzusondern bemühet gewesen / dennoch in lauter Irrthü-
mern stecken lassen / als die Wir der unendlichen Güte Gottes / in sol-
chen das ewige Heyl concernirenden Sachen / einen unbedingten
Rathschluß zuzutrauen nicht vermögen.

Auf die erste Motive aber zu kommen / welche / wie obgedacht /
die unterschiedene Lehr-Arth ist / so die Reformirten Prediger in ihren
Rit-

Kirchen führen/ und ihre dogmata mit Sanfftmuth und Christlicher Liebe/ ohne Bitterkeit und Affecten vorbringen sollen; so beruhet selbige auf keinen festen Grunde. Denn nicht die Lehr=Arth/sondern die Lehre/oder Gottes Wort selber/ muß die Richtschnur unsers Glaubens seyn/ auch die heiligen Propheten und Apostel haben nicht einerley Lehr=Arth in ihren Predigten gebraucht/ sondern wie sie Gott pro diversitate donorum Spiritus Sancti ausgerüstet/ also haben sie ihren Zuhörern den Rath Gottes vorgetragen/ und dennoch hin und wieder in der Welt die Leute bekehret. Das Wort Gottes ist vor sich eine Krafft seelig zu machen alle die daran glauben/ Rom. I. 16. eine Krafft/ welche kan die Seelen seelig machen/ Jac. I. 21. ist auch lebendig/ kräftig und schärffer/ denn kein zweyschneidig Schwert/ und durchdringet biß daß es scheidet Seele und Geist/ Ebr. IV. 12. und also an keine Lehr=Arth der Prediger gebunden.

Es wäre aber viel/ wann Se. Fürstl. Durchl. läugnen wolten/ daß auch bey den Lutherischen gute und sanfftmüthige Prediger nicht anzutreffen. An denen Herren Oleariis, welche von so langer Zeit bekant/ und die Se. Durchl. von Jugend auf und am meisten gehöret/ ist wohl deswegen kein Mangel gewesen/ Ihnen ja auch mit wenig Recht bezumessen/ daß sie ihr Ampt ohne gnugsame Bescheidenheit verrichtet. Hingegen solten sich Exempla finden/ die Reformirten damit zu convinciren/ daß ihre Lehrer/ deren Se. Durchl. vielleicht noch nicht allzuviel gehöret/ weniger alle ihre Schrifften so genau gelesen/ mit ungemeiner Bitterkeit gegen die Lutheraner verfahren/ sie verletzern/ mit kundbaren Unrecht beschuldigen/ und ihren affecten hierunter nicht alleine viel indulgiren/ sondern auch iezuweilen Zaum und Zügel schießen lassen.

Also haben sie in der Admon. Neostad. p. 8. & 11. Uns incu- firet/ daß wir mit den Papisten conspirirten; daß wir Arrianer wären/ in ihrer Admon. C. III. p. 82. dergleichen Keckerey wird Uns von den Pfälzischen Theologis imputiret/ in dem ausführlichen Bericht/ cap. VI. p. 291. Der Anhaltische Theologus Wendelinus bezüchtiget uns/ daß der *Eutychianismus* und *Monotheismus* in Unserer Kirche eingeführet worden/ Exercit. 59. p. 941. Die vor-

angezo

angezogene Admon. Neostad. Cap. III. p. Flaget uns an/ daß wir Nestorianer wären. Paræus Lib. 2. Calv. Orthod. c. 46. p. 347. spricht: Die Lutheraner seyn der Servetianer Kezerey zugethan. Die vorangezogenen Pfälzischen Theologi im furken Anhang/ pag. 127. sagen ausdrücklich/ wir hielten es mit den Pelagianern/ welches auch vorgedachter Wendelinus Exerc. IV. §. II. p. 48. und Exerc. VIII. §. 113. p. 70. gethan. Anderer Scommatum und Verlästerungen zu geschweigen.

Woferne aber Se. Fürstl. Durchl. die Principia und Lehren der Reformirten recht gefasset und inne haben / so werden Sie gestehen müssen/ daß Sie weder durch die Lehr=Arth/ noch durch die Lehre und Gottes Wort selber / und also viel weniger durch das Ministerium oder Predigt=Ampt zu dem Abtritt gebracht worden. Nicht durch die Lehr=Art; sintemal varius prædicandi vel concionandi modus non variat ipsam rem; Nicht durch die Lehre oder Gottes Wort selbst; Denn die Reformirten lehren ausdrücklich/ daß Gottes Wort keine Macht habe die Leute zu bekehren/sondern ihre Bekehrung geschehe durch eine Krafft / welche vom Göttlichen Wort abgesondert und nicht mit ihm vereiniget ist. Alsdann auf dem Synodo zu Dordrecht/ Anno 1618. und 1619. da die meisten Reformirte Doctores aus Deutschland und Engeland beysammen gewesen/die Hesischen Theologi, diese nachdrückliche Worte in Jud. Exteror. Theol. p. 190. Edit. Dordrecht. (welche Edition wir allhier allezeit citiren wollen) geschrieben: DEUS potentissimâ efficacissimâqve suâ operatione voluntatem, ut re ipsâ obtemperet, *immediate flectit & inclinât*, efficitqve, ut ista sua gratia præveniente ex nolente volens fiat. Das ist: Gott beuget mit seiner mächtigsten und kräftigsten Würckung den Willen des Menschen; daß er in der That Ihme gehorchet und unmittelbahrer Weise bekehret werde/ daß einer/ der nicht gewolt hat/ hat müssen wollen. Soll nun die Bekehrung unmittelbarer Weise geschehen; so geschicht sie nicht durch das Mittel des heiligen Worts Gottes.

Mit diesen Theologis stimmen die zu Utrecht in Holland überein/ welche in Actis des gedachten Synodi in Jud. Prov. p. 255. ausdrück

drücklich schreiben: *DEUM peculiari operatione Spiritus Sancti ab ipsa verbi operatione distincta conversionem efficere.* D. i. Gott verrichte die Bekehrung des Menschen durch eine besondere Würckung des Heil. Geistes / welche Würckung von dem Wort Gottes ganz abgesondert sey.

Allermassen dann Se. Durchl. solche opinion als einen Glaubens-*Articul* laut *Dero Confession* selbst angenommen / wenn sie also schreiben lassen: Wir glauben / daß *GOTT* der Urheber der Bekehrten sey / und daß durch eine sonderliche Gnade seines Geistes / er ihre Herzen öffne und sie neige seinem Wort zu glauben.

Dieser sonderlichen Gnade in dem Werke der Bekehrung soll niemand widerstehen können. Und damit dieselbe desto mehr von ihren *Autoribus* möge *recommendiret* werden / so legen sie ihr große *prædicata* zu. Wie dann *Johannes Piscator* in *mica Collat. cum Vorstio* p. 115. und 116. solche also beschreibet: Daß sie sey eine *Vis debellandi*, eine Krafft / damit man einen bestreitet; und *Calvinus* *Lib. II. Instit. c. III. §. II. p. 96.* nennet sie eine *Vim inflexibilem*, eine Krafft / die nicht könne gebeuget werden. *Geselinus* in *specim. C. IV. p. 17.* *Potentiam omnipotentem*, eine allgewaltige Macht. Die *Palatini Theologi* in *Jud. exter. Theol. p. 181.* *omnipotentissimam DEI vim*, eine allgewaltige Macht. Die *Palatini Theologi* in *Jud. exter. Theol. p. 181.* *omnipotentissimam DEI vim*, eine allgewaltige Macht Gottes. In der That und Wahrheit aber ist sie ein pur lauter *figmentum*, iedoch läuft sie auch so gar wieder die heilige Schrift / und benimmt derselben dergestalt alle Würckung / daß die sichern Menschen anfangen solche nicht groß zu achten / weil sie nunmehr dafür halten / erwähnte Schrift habe keine Krafft / die Menschen zu bekehren und zu trösten.

Wie sie denn über dieses nur besagter Schrift in so ferne widerspricht / weil diese uns lehret / daß die Menschen nicht unmittelbarer weise / sondern durch das gepredigte Wort Gottes bekehret werden / nach *St. Petri* Aussage: Ihr seyd wiederumb gebohren / nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet.
I. Petr.

I. Petr. I. 23. Dadurch Timotheus sich selbst und seine Zuhörer selig machen kan/ I. Timoth. IV. 16. weil es ist eine Krafft Gottes/ die da selig macht alle/ die daran glauben/ Rom. I. 16. Sins-temal Gott befehret die Menschen nicht per potentiam absolutam, sondern per ordinatam, laut seiner ausdrücklichen Erinnerung an Jeremiam, C. XXXVI. 2. 3. Schreib alle Rede/die ich zu dir geredt habe über Israel und Juda/ in ein Buch/ ob vielleicht das Haus Juda/ wo sie hören alle das Unglück/ das ich ihnen gedencke zu thun/ sich bekehren wolten/ ein ieglicher von seinem bösen Wesen/ damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte.

Auch kan die vorgegebene unmittelbare Bekehrung nicht geschehen durch das Ministerium oder Predigt-Ampt; Denn/ wenn man bey der Meinung bleibet/ daß Gottes Wort an- und vor sich selbst/ keine Krafft habe die Menschen zu bekehren/ so folget nothwendig/ daß die Prediger mit solchem göttlichen Wort/ ob sie es gleich dem Menschen ankündigen und vortragen/auch nichts ausrichten. Man kan hiervon besehen Bezam, part. II. ad Acta Colloq. Mompel. p. 197. Calvinum Lib. IV. Instit. c. 14. §. 17. Altingium in Problem. Theol. part. I. p. 168. Wiewohl diesem abermals die Heilige Schrift Matth. X. 20. Rom. XV. 18. H. Cor. V. 20. deutlich widersprochen/ da der Herr Christus bezeuget/ daß der Geist Gottes durch die Prediger redet/ und der Apostel Paulus nichts reden durffte/ wo dasselbe Christus nicht durch ihn würckete/ auch sich und alle beruffene Diener am Wort Gottes vor Botschaffter an Christus statt/ durch welche Gott vermahnet/ öffentlich bekennet.

Welches alles die gründliche Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriften/ von den Vießischen Theologis p. 311. seqq. anno 1636. publiciret/ gnüglich dargethan/ so wir Sr. Durchl. umb so viel mehr recommendiren/ und Sie/ besagtes Buch zu lesen/ bitten; weil an einem Theil der Reformirten principia darinnen ganz klärlich enthalten/ und mit stattlichen Gründen kräftiglich wiederleger seyn; Wir aber am andern Theil festiglich glauben/ daß Se. Durchl. die Irrthümer der Reformirten nicht alle wissen/ noch recht verstehen/ sondern

denen Reformirten Predigern / und insonderheit dem Concipienten der Confession allzuviel getrauet / von dem Sie mit Versteckung eines grossen Theils derselben Irrthümer / listiglich beredet worden.

Ob Se. Durchl. vors Andere durch den Abfall eine Tranquillirung Ihres Gewissens erlanget? Davan müssen wir zweiffeln; besorgen vielmehr / wann Sie der Reformirten Religion recht werden verstehen und zu Herzen fassen / Sie dürfften alsdenn erst in Anfechtung (welche doch Gott nach seiner unermesslichen Barmherzigkeit / durch baldige Zurückkehrung gnädiglich abwenden wolle!) gerathen.

Allein wäre zu wünschlen / da sie zuvor etliche Scrupul wegen der nunmehr zwar verworffenen / iedoch wahren Lutherischen Religion gehabt / daß Sie dieselbe mit einem und dem andern Lutherischen Prediger oder Theologo communiciret; mit Göttlicher Hülffe würden sie Ihnen seyn benommen worden / denn dieses ist eben Ihr gefährlichster Weg / daß Sie zu Ihren Verführern selbst sich gewendet / und von ihnen wollen Trost erlangen / als welche / wie leicht zu erachten / die Gelegenheit mit beyden Händen ergriffen / und Sr. Durchl. mit süßen Worten den Seelen-Gift einzulößen / sich werden bemühet haben. Doch weil Sie vorgeben / Sie haben die völlige Tranquillirung durch die vorgenommene Religions-Mutation erlanget / so stellen wir Sr. Durchl. nur dieses einzige zu betrachten für / was Sie nun selbst glauben / nemlich: daß Gott nicht alle Menschen wolle selig haben / sondern er habe den größten und meisten Theil derselben zur ewigen Verdammnis erschaffen. Daraus erhellen wird / ob es möglich sey / daß Sie beruhiget / oder nicht vielmehr unmöglich / daß Sie nicht mehr beunruhiget worden? Denn also lehren die Reformirten / zu denen Se. Durchl. sich nunmehr bekennen: Calvinus sagt Lib. III. Instit. cap. 21. Sect. V. p. 327. Non pari conditione creantur omnes homines, sed aliis vita æterna, aliis damnatio æterna præordinatur. D. i. Es werden die Menschen nicht auf einerley Weise oder zu einem Zweck von Gott dem Herrn erschaffen / sondern es wird einem Theil das ewige Leben / dem andern aber die ewige Verdammnis vorher zugetheilet. Man lese auch hiervon die Synodales Dordracenos in Judic. de primo Art. p. 31. Ob nun gleich von ihnen statutiret

tuiret werden will / der größte Theil der Menschen wäre umb ihrer Sünde willen zum ewigen Verdammniß erschaffen / wie in der Confession circa finem enthalten / so kan doch solche Meinung umb deswillen nicht bestehen / weil die Vornehmsten unter den Reformirten auch wiederum statuiren / daß **GOTT** den Menschen zur Sünde antriebe; Allermaßen Petrus Martyr in Epist. ad Rom. fol. 38. gethan / dergleichen beym Beza Vol. I. Oper. p. 417. gelesen wird: **Q**uod sub jicis, **D**eum non tantum ad damnationem, sed etiam ad causas damnationis prædestinasse quoscunque libuit, verum esse agnoscimus. **D. i.** Was du erinnerst / daß **GOTT** den größten Theil der Menschen nicht allein zur ewigen Verdammnis / sondern auch zu den Ursachen der Verdammnis prædestiniret und versehen / welche ihme beliebet haben / das ist wahr.

Zanchius Lib. V. de Natura Dei part. 3. thes. 6. p. 722. schreibt ein gleichmäßiges. Daß wir anderer mehr geschweigen.

Wann nun der böse Geist aufwachet / und einem angefochtenen Menschen solche Lehren vorhält / wie will er wegen seiner Seligkeit gewiß seyn? Woran will er erkennen / daß er in der Zahl der Auserwählten sey? An des **HERRN** Christi Verdienst kan er sich auch nicht halten / weil solches / nach der Reformirten ihrer Meinung / nur den Auserwählten zu gut kömmt / daher dieses eine solche Lehre / dadurch niemand sein Gewissen befriedigen kan. Vielmehr muß man deswegen in desperation gerathen / wie das traurige Exempel von dem Petro Ilhoswani ausweist / welcher in Ungarn bey der Schule zu Syngerin Rector, und der Calvinischen Religion zugethan gewesen / und als er in der Anfechtung bey solcher seiner Lehre keinen Trost finden konnte / sich Anno 1562. den 22. Julii selbst erhengket / nachdem er zuvor die schreckliche Lehre Calvini schriftlich wiederholet / mit dem grausamen Anhang: **D**iscedo ad lacus infernales, **D**E^O vos commendo, **c**ujus misericordia mihi negata est. **O**ccultior autem est hujus rei causa, quam ut humana ratio perspicere possit. Er müsse zur Hölle fahren / dann **G**ottes Barmherzigkeit sey ihm bloß und gänglich versaget / aus geheimen und verborgenen Ursachen. Davon **D.** Gregorius Major in Comment.

ment. in 2. ad Timoth. 2. fol. 1109. zu lesen/ samt dem Wittenber-
gischen Beweis p. 719. und D. Joh. Olearii Geistl. Hand-Buch
p. 1576.

Was die Dritte Motive anlanget / so wäre viel/ wann mit Be-
stande dargethan und erwiesen werden könnte/ daß der Reformirten ihre
Religion so wol in der Übung/ als in ihren Predigten/ oder in dem/ so
sie in ihren Büchern lehren/ mit der heiligen Schrift gänzlich überein
käme. Hätten Se. Durchl. derselben Lehren und principia recht in-
ne/ und wie sich gebühret/ gegen die Heil. Schrift gehalten; so wür-
den Sie nimmermehr diese unverhoffte Religions-Änderung vorge-
nommen haben. Wir wollen hier umb geliebter Kürze willen aber-
mahl nur den einzigen schon für gestellten Punct der Gnaden-Wahl
berühren/ da sich dann finden wird/ ob solcher mit der heiligen Schrift
zu conciliiren? Die Reformirte Lehre ist / wie oben erwiesen: Daß
GOTT den meisten und größten Theil der Menschen zur ewigen
Verdammniß / ja auch zu den Ursachen solcher Verdammniß er-
schaffen / und der HERR Christus sey deswegen nicht vor alle
Menschen / sondern nur vor die wenigsten gestorben. Man
wolle uns diese Willfährung erweisen / und aus der heiligen Schrift
vorlegen / wo solches geschrieben stehe?

Die Vierdte Motive wird also induciret: Daß sich die Luthe-
rische Religion in vielen Puncten mit Sr. Durchl. zarten Gewissen
(wir wollen damit Dero Vernunfft und sonst uns und aller Welt be-
kandten hohen Verstand und penetration verstehen) nicht vereinigen
lassen wollen.

Weil aber Se. Durchl. Ihrem Bekänntnis nach / fleißig in der
Heil. Schrift gelesen/ so werden Sie ja auch gefunden haben/ was I.
Cor. II. 14. stehet / daß der natürliche Mensch nichts vernehme
vom Geist Gottes / es sey ihm eine Thorheit und könne es nicht
begreifen. Und was II. Cor. III. 5. zu befinden: Daß wir nicht
geschickt seyn / etwas von uns selber zu gedenccken. Es sey nun
gleich die Menschliche Vernunfft so erleuchtet / wie sie wolle / so bleibet
sie doch unvollkommen / und können nach derselben die Glaubens-Ar-
ticuli und Göttliche Geheimnisse nicht gerichtet werden. Die Auff-
erste

erſtehung der Todten glauben wir Chriſten alle/ dergestalt/ daß unsere/ auch vor etliche 1000. Jahren zu Staub und Aſchen gewordene / oder von den wilden Thieren verzehrete Leiber dennoch aus der Erden wieder herfür kommen ſollen/ und uns kein Bein von unserm Leibe erman- geln wird; Gleichwol mag ſich dieſer Articul mit keines Menschen Vernunft vereinigen/ vielweniger dieſe ſolchen begreifen. Solte ſie aber hierinnen Richter ſeyn/ ſo müſte die Auferſtehung nothwendig ge- läugnet werden. Siehet man also / daß die Vernunft in Glaubens- und Religions- Sachen kein guter / geſchweige ſicherer Rathgeber iſt/ und müſſen wir Se. Durchl. hierunter wol beklagen/ daß Sie zugleich auf ein ſo schlechtes principium, welches auch die Socinianer und andere/ mit den Reformirten gemein haben/ ſich zur Abtretung bewe- gen und induciren laſſen.

Gleichwie nun dieſes die vornehmſten Motiven ſind / und wir bißhero kürzlich dargethan / auff was Grunde und Erheblichkeit ſolche beruhen; Also ſchreiten wir hierauff ferner zu; Sr. Durchl. Glaubens-Confession ſelbſt / in welcher zweyerley Articuli, affirma- tivi, oder was Se. Durchl. glauben/ und negativi, oder was Sie nicht glauben oder verwerffen/ proponiret werden.

I. Wiederholen ſie das Apoſtoliſche Symbolum, in nachfol- genden Worten: Wir glauben an GOTT den Vater/ den Allmäch- tigen Schöpffer/ Himmels und der Erden. Und an IESUM Chri- ſtum/ ſeinen eingebornen Sohn unsern HERRN/ der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt/ geboren aus Maria der Jungfrauen/ gelitten hat unter Pontio Pilato/ gecreuziget/ geſtorben und begrab- ben/ abgeſtiegen zu der Hölle/ am dritten Tage wieder auferſtan- den von den Todten/ aufgefahren gen Himmel/ ſiget zu der Rechten GOTTES des Allmächtigen Vaters / von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir glauben an den Hei- ligen Geiſt / eine heilige allgemeine Chriſtliche Kirche / Gemein- ſchaft der Heiligen / Vergebung der Sünden/ Auferſtehung des Fleiſches/ und ein ewiges Leben/ Amen!

Bei dieſem Symbolo wäre viel zu erinnern/ nicht alleine in de- me/ daß Se. Durchl. vorgeben/ wie Sie mit demſelben von uns abge- ſondert worden; ſondern auch in verſchiedenen andern paſſibus, da- durch

durch Ihnen große Gewissens-Angst entstehen kan/ wenn Sie dieselben nach den principiis der Reformirten nehmen und recht erwegen. Das erste erlediget sich vor sich selbst/ und ist Gott Lob! Sr. Durchl. besser bekant. So viel aber unsere andere assertion betrifft/ so ist es an deme/ daß wann man bekennet/ wir glauben an GOTT den Vater/ den allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden/ ein frommer Christ durch diesen Vater nicht allein einen Allmächtigen/ sondern auch einen Barmherzigen/ Liebreichen Vater/ der sich aller Menschen/ und also auch seiner/ des Confitentis in individuo, erbarmen/ und nebst denenselben auch Ihn/ den Bekennenden selbst/ durch seinen lieben Sohn zur ewigen Seligkeit bringen wolle/ verstehet; Hergegen können die Reformirten in ihrem Glaubens-Bekantnis einen solchen Vater sich nicht fürstellen/ und daher in Anfechtungen keinen Trost haben. Allermaßen aus nachfolgendem Syllogismo erscheinet:

Welcher glaubet an GOTT den Vater/ der den größten Theil der Menschen aus einem blossen Rathschluß zur ewigen Verdammnis erschaffen/ auch nur dem wenigsten Theil der Menschen seinen Sohn zu gut gesendet/ der kan in seinen Anfechtungen nicht bestehen/ sondern muß darinnen verzweifeln/ weil er nicht weiß/ noch gewiß wissen kan/ ob er eben in der wenigen Zahl der Auserwehnten sey/ oder nicht mit zur ewigen Verdammnis erschaffen/ und ob also Gott sein Vater sey/ oder seyn wolle/ oder nicht?

Ein Reformirter glaubet an Gott den Vater/ den allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden/ welcher aber ein solcher Vater ist/ der den größten und meisten Theil der Menschen aus einem blossen Rathschluß zur ewigen Verdammnis erschaffen;

Darumb kan ein Reformirter in seinen Anfechtungen nicht bestehen/ sondern muß darinnen verzweifeln.

Der Minor wird aus ihren Büchern und Confessionibus, davon wir zuvor schon Zeugnis angeführet/ zur Gnüge probiret und bewähret. Wir setzen noch hinzu/ was Beza part. 2. ad Coll. Mompel. p. 194. schreibet: Hoc dico, nunquam tempus fuisse, vel esse, vel futurum, quô voluerit, velit aut voliturus sit DEUS fingi-

singulorum misereri. D. i. Ich sage das / daß niemals eine Zeit
gewesen / auch keine kommen werde / da sich G D Z Z aller und ieglicher
Menschen erbarinnen wollen und noch wollen wird. Wann dieses wahr
ist / wo will ein Mensch in seinen Anfechtungen bleiben? wird er nicht
endlich verzagen müssen? Und werden demnach insonderheit Se.
Durchl. hieraus ersehen / ob Sie nicht bey solchem Glauben Ihr zar-
tes Gewissen viel mehrerer Angst / Beunrubigung und Gefahr / (von
denen Sie bey unserer Lehre befreyet seyn) exponiren und unter-
werffen.

Was wir in dem Symbolo Apostolico von Christo bekenn-
nen / dem widerspricht nicht weniger der Reformirten Religion. Sie
sagen zwar / sie glauben / daß der HErr Christus habe gelitten / sey ge-
kreuziget worden / gestorben und begraben / und am dritten Tage wie-
der auffgestanden von den Todten; Sie glauben es aber nicht simpli-
citer und schlechter Dings. Denn da wir bekennen / daß der HErr
Christus sey vor alle Menschen gestorben / II. Cor. V. 15. Er wolle
daß allen Menschen geholffen werde / und Sie zur Erkantnis der
Wahrheit kommen / I. Tim. II. 4. Er wolle nicht / daß iemand ver-
lohren werde / sondern daß sich iedermann zur Busse bekehre / II. Petr.
III. 9. worzu auch die bekanten schönen Sprüche: Joh. III. 16. Rom.
XI. 32. gehören; So machen die Reformirten daraus eine particu-
larität und wollen / daß Christus nur vor etliche gelitten und gestor-
ben. Andere Irrthümer aniesz nicht zu berühren / weil dieselben mit
vielen stattlichen Argumenten mehrerwehnte Heftischen Theologi
in der gründlichen Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriff-
ten / Cap. IV. p. 93. weitläufftig gewiesen und erwiesen.

Gleiche Bewandnis hat es mit dem / was wir im dritten Articul
von der Heiligung bekennen / und sonderlich von der Vergebung der
Sünden. Nach der Reformirten principiis können die meisten Leu-
te in der Welt / als welche verdammet seyn / und gar zur ewigen Ver-
damnis / wie auch zu deren Ursachen / erschaffen / keine Vergebung
der Sünden weder bitten noch glauben / wenn sie auch gleich solche ernst-
lich bitten / und ein Gottsfürchtiges Leben führen / so erhöret sie G D Z Z
doch nicht / und ist alle ihre Gottesfurcht vergebens und umbsonst.

E

Wir

Wir wollen im übrigen dasjenige nicht weitläufftig anhero setzen/ was die Reformirten wieder die Person und Ampt des heiligen Geistes und andere Stücke dieses Articuli lehren/weil es in vorgedachten Sr. Durchl. recommendirten Buche/ Cap. V. p. 240. seqq. umbständlich enthalten/ und wir die Hoffnung haben/ Sie werden solches aufzuschlagen sich gefallen lassen.

Den andern Articulum affirmativum Sr. Durchl. Confession machen die Ubralten Nicenisch=Althanas=Ephesin= und Chalcedonische Symbola. Zu wünschens wäre es / daß die Reformirten auch solche Symbola von Herzen glaubeten. Daß aber daran ein grosser Mangel sey / ja viele unter ihnen von solchen Symbolis gar nichts halten/ bezeuget ein berühmter Reformirter/ Namens Sibrandus Lubertus, welcher in declarat. Resp. Vorstian. p. 140. also schreibet: Sunt inter Ministros Hollandiæ, qui dicere non erubescunt, omnia Symbola, Nicenum, Ephesinum, Chalcedonense & Athanasianum, abroganda esse; Quin sunt, quos non pudet dicere, Symbolum Apostolicum indigere correctione. D. i. Es sind einige unter den Priestern in Holland / die sich nicht schämen zu sagen / daß alle Symbola, nemlich: Das Nicen=Ephesin=Chalcedon=und Athanasianische/ sollen abgeschafft werden; Ja es sind ihrer / welche kein Bedencken tragen öffentlich zu sagen/ das Apostolische Symbolum selbst bedürffe einer Correction oder Aenderung.

Im dritten Articulo affirmativo glauben Se. Durchl. dasjenige/ so die Reformirte Kirche auf dem Synodo zu Dordrecht von der Gnade GOTTES und Prædestination nach der Richtschnur der heiligen Schrift einhellig gelehret und geschlossen.

Ob dasjenige/ so man auf diesem Synodo von der Gnade Gottes und Prædestination geschlossen / nach der Richtschnur des heiligen Wortes GOTTES geschlossen worden/ solches werden Se. Durchl. aus Gegenhaltung der Schrift leicht ersehen. Es bezeugen aber die Acta desselben Synodi, daß auch die daselbst versamlet gewesene Reformirte Lehrer nicht einhellig davon gelehret. Man hat auf besagtem Synodo das absolutum Decretum, daß nemlich GOTT bey der
Auser=

Außerwehlung der Menschen weder auf Christi Verdienst / noch auf den Glauben ein Absehen habe / approbiret. Welche Lehre aber die Gnaden-Wahl gänzlich aufhebet / und uns Gott in einen grausamen verwandelt. Denn wir wissen / daß die heilige Schrift besagte Gnaden = Wahl uns viel anders und zwar in nachfolgender Ordnung beschreibet :

1. Nachdem Gott von Ewigkeit her den Fall des ersten Menschen zuvor gesehen / daß er sich dessen und aller seiner Nachkommen erbarmet / und sie von dem Untergange erretten wollen. Dieses ist die Göttliche Gnade / welche die heilige Schrift hin und wieder preiset.
2. Weil nun der Göttlichen Gerechtigkeit nothwendig eine Satisfaction geschehen müssen / so habe Gott beschlossen / seinen eingebornen Sohn zu senden / welcher eine Versöhnung würde für die Sünden der ganzen Welt.
3. Habe sich Gott fürgesetzt / daß / welcher Mensch diesen seinen Sohn und dessen Verdienst mit wahren Glauben ergreiffen / und in demselben bis ans Ende des Lebens beharren würde / der sollte der Verdammnis entgehen / und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden / hingegen sollten die Ungläubigen in der Verdammnis bleiben ; Er habe aber auch beschlossen / den wahren Glauben denenjenigen zu geben / welche das Gehör des Göttlichen Worts nicht verachteten / die es aber Halsstarriger weise von sich stießen / denen sollte seine Gnade und ewige Seligkeit entzogen werden.

Dieses ist der Fürsatz unsers Gottes / nach welchem wir Menschen von Ewigkeit her verordnet seyn / davon der H. Apostel Paulus redet. Eph. I. v. 11. 12. und II. Tim. I. v. 9. der uns hat selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. In welchen Worten nicht zu befinden / daß uns Gott aus einem bloßen Rathschluß und Willen ; sondern nach dem Fürsatz und Gnade in Christo Jesu / welchen wir mit wahren Glauben ergreiffen müssen / erwehlet habe.

Daß aber hiernächst auf dem Synodo zu Dordrecht / von diesem Articul nicht einhellig gelehret und geschlossen worden / wie wir oben erwehnet / solches befinden wir nöthig / aus den Actis etwas umständlicher

licher zu erweisen. Gewiß ist es / daß viel bey demselben zugegen ge-
wesen / die vor dieser Lehre: Gott wolle aus einem blossen Rath-
schluß und Willen die meisten Leute verdammen; ja er habe
den größten und meisten Theil derselben zur ewigen Verdam-
niß / und auch zu den Ursachen der Verdamniß / nemlich der
Sünde / erschaffen; es möchtens auch die Verworffene anfan-
gen wie sie wolten / so würden sie doch keine Gnade erlangen / ob
gleich ihre vornehmsten Doctores, Calvinus, Beza, Martyr, Pi-
scator und andere / solche öffentlich in die Welt hinein geschrieben / ei-
nen grossen Abscheu getragen. Dannhero sie auf gedachtem Syno-
do vor der ganzen Versammlung vorgebracht / man möchte solche harte
und ärgerliche Redens=Arten verwerffen / damit nicht andere mit ih-
rem Wiederpart Ursach nehmen möchten / von gedachter ihrer Lehre
übel zu reden und solche zu meiden; Alleine sie haben nichts erhalten
können / sondern weil sie überstimmet worden / hat man beschlossen / sol-
che Redens=Arten zu behalten. Die Worte lauten in Synodo Dor-
drechtanâ Sess. 132. p. 277. also: *Examinata fuit concepta re-
jectionis calumniarum formula: cui addendam quoque
existimabant nonnulli rejectionem duriorum quarundam
& incommodiorum locutionum, quæ in nonnullis Refor-
matorum Doctorum scriptis reperirentur; quæ infirmiori-
bus offensionem, Adversariis calumniandi ansam præbe-
rent. Quem in finem rationes quædam in utramque par-
tem à Theologis Magnæ Britanniæ, Hassiacis, & Bremen-
sibus, aliisque propositæ sunt. Quibus utrinque diligenter
expensis, visum fuit potioribus suffragiis, rejectionem in-
commodiorum locutionum esse omittendam, ne calumnia-
ri possent Adversarii, rejectione phrasium incommoda-
rum, etiam doctrinam orthodoxam, quam professi essent
illi, qui in ejus explicatione ejusmodi phrasibus durius aut
imprudentius usi videntur, pariter damnari.* D. i. Man hat
die aufgesetzte Formul, wie die Verleumdungen zu verwerffen / exami-
niret / worbey etliche erinnert haben / daß man auch sollte hinzu thun die
Verwerffung etlicher sehr harten und ungeräumten Redens=Arten / wels-
che

che in etlichen Schrifften der Reformirten Lehrer gefunden würden / das durch die Schwachen sich ärgern / die Niedrigen aber Gelegenheit nehmen könnten zu calumniiren / zu welchem Ende etliche rationes, so man von beyden Theilen angeführet / von den Theologis aus Engeland / it. aus Heßen und Brehmen vorgebracht worden. Nachdem man sie aber fleißig erwogen / ist von den meisten Stimmen vor gut angesehen worden / man solte solche Redens=Arten nicht verwerffen; Damit es nicht das Ansehen gewinne / als wenn man mit Verwerffung solcher Redens=Arten / auch zugleich ihre Lehre mit verwürffe.

Solcher gestalt haben die andern / so solches gewünschet und verlangt / auch albereit vor dem absoluto decreto einen Abscheu zu bekommen angefangen / müssen stille schweigen.

Gleichwol aber sind dadurch ihrer vielen die Augen aufgethan worden / daß in Holland ein guter Theil angefangen diese grausame Lehre zu verwerffen. Arnoldus Poelenburg in Epist. Dedicat. contra Frid. Spanhem. de 5. Art. schreibt also: Nemo jam in suggestu audet affirmare, DEUM non velle omnes salvos fieri, maximamque mortalium partem absolutò Decretò reprobata esse. Item, Christum non esse mortuum pro omnibus; aut DEUM vocare eos, quos omninò venire non velit. D. i. Niemand darff sich iezo in Holland auf der Kanzel unterfangen öffentlich zu predigen / GOTT wolle nicht alle Menschen selig haben / sondern er habe den größten und meisten Theil derselben aus einem unbedingten Rathschluß verworffen. Item. Daß Christus nicht sey gestorben für alle Menschen; oder GOTT habe etliche beruffen / welche er doch nicht wolle / daß sie kommen sollen. So hat man auch in dem Schweizer=Land heutiges Tages solche Lehre zu verwerffen und zu verdammen angefangen. Denn als vor 3. Jahren des Johannis Piscatoris Deutsche Bibel zu Bern wiederumb gedrucket worden / und aber gedachter Piscator viel Glossen und Notas unter ein ieder Caput, sonderlich in den Büchern N. T. hinzugesetzt / womit er die grobe Irrthümer von dem Abendmahl / Verdienst Christi / und der Prædestination, behaupten wollen / seynd solche No:æ außen gelassen / und nur diejenigen / welche den Text expliciren / in margine hinzu gesetzt / in der Vorrede aber über solche Bibel die Ursachen

solcher Aenderung mit diesen Worten angeführet worden: Es habe Herr Piscator etliche sonderbare Meinungen in seinen Erklärungen/ fürnemlich über die Schrifften des N. T. hin und her blicken lassen/ welche in den Schweizer-Landen nicht angenommen/ und weder in Kirchen noch Schulen gelehret werden.

Im vierdten Articulo affirmativo bekennen Se. Durchl. daß Sie glauben/ daß GOTT von Ewigkeit nach seinem allerheiligsten Wohlgefallen einige Menschen/ die da von Natur Sünder und der Verdammniß und des Todes schuldig waren/ auserwehlet/ damit er sie JESU Christo übereignete/ durch dessen Opffer sie heiligte/ zu Kindern annehme/ und der Erbschafft/ so er ihnen von Anbegin der Welt bereitet/ theilhaftig machte. Sie melden dabey: Daß Sie dieses gelesen in der *Ep. St. Paul. ad Eph. I. v. 3. 4. 5.* da der Apostel lehret: Daß uns GOTT in JESU Christo erwehlet/ ehe der Welt Grund geleyet war/ daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe/ und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst/ durch JESUM Christum/ nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Wir haben bereits dargethan/ es sey das absolutum decretum in der heiligen Schrift nirgends fundiret/ daß auch die vornehmsten Reformirten heutiges Tages davor/ als vor einer grausamen Lehre/einen Abscheu tragen/und ob wol zu dessen Bestärkung der Spruch aus der Epistel an die Eph. am I. v. 3. 4. 5. angeführet wird/ so saget doch der Apostel Paulus daselbst nicht/ daß GOTT nur aus einem blossen unbedingten Rathschluß/ sondern in Christo JESU/ uns erwehlet habe/ ehe der Welt Grund geleyet war. Nun können wir in Christo JESU nicht erwehlet werden/ denn durch den Glauben/ weil wir sonst keine Gemeinschaft mit Christo haben können/ als durch den Glauben. Allermassen dieses obgenanter Apostel gar nachdencklich zweymal repetiret/ daß wir nicht allein in Christo/ sondern auch durch Christum/ erwehlet seyn/ von der hinzugethanen Glossa aber/ GOTT habe uns aus einem blossen Rathschluß erwehlet/damit er uns JESU Christo übereignete/ daß wir durch dessen Opffer solten geheiligt werden/ ist in dem Text nichts/ sondern vielmehr das Widerspiel zu befinden und zu lesen/ weil uns GOTT durch Christum in Ansehung
seines

seines Opfers/ welches wir præscientiâ divinâ mit wahrem Glau-
ben ergriffen/ erwehlet hat.

Ferner und zum Fünfften bekennen Se. Fürstliche Durchl. daß
wie alle Menschen von Natur böse und Feinde Gottes seyn/ in allen
ihren Gedancken und Neigungen; Also Gott nichts bewogen ha-
be diejenigen/ so er erwehlet/ denen andern/ so er ihrer Schuld und
Sünde wegen in der Verdammniß gelassen/ fürzuziehen/ als bloß sei-
ne Gnade und Barmherzigkeit / so vollkommen frey ist/ und ihre
Gaben nach eigenen Gefallen austheilet. In diesem Stück wird zwar
das absolutum decretum statuïret/ es möge auch der Concipient
es so viel zu verstecken gesucht haben/ als er immer gewollt/ es wird a-
ber auch darinnen zugleich von den vornehmsten Lehrern der Reformir-
ten Religion abgewichen. Calvinus, Zwinglius, Petrus Mar-
tyr, Beza, Johann Piscator, und andere mehr / lehren wie wir
öfters angeführet: Daß Gott den meisten Theil der Menschen nicht
umb der Sünde willen verdammet und verworffen; sondern er ha-
be sie aus einem blossen Rathschluß zur ewigen Verdammniß / und zu
den Ursachen solcher Verdammniß/ erschaffen.

Will nun excipiret werden / man rede hier nicht mit den Su-
pralapsariis, welche den Menschen in prædestinationis actu
consideriren vor dem Fall; sondern mit den Infralapsariis, welche
den Menschen betrachten nach dem Fall; So will doch diesem im We-
ge stehen / daß Se. Fürstl. Durchl. sich zu allem/ was in dem Syno-
do zu Dordrecht von der Prædestination geschlossen worden/ bekenn-
nen. Es ist aber daselbst beschloffen worden / daß man der vorgenan-
ten Supralapsariorum, Calvinii, Zwinglii, Bezæ, Petri Mar-
tyris, und anderer/ harte Redens-Arten/ welche sie von der Præde-
stination in ihren Büchern führen / und womit sie solche Lehre con-
firmiren/ nicht solte verwerffen. Stante hac hypothesi, so muß
nothwendig auch obige doctrina, daß nemlich Gott den Menschen
zur Verdammniß / und zu den Ursachen der Verdammniß erschaffen ha-
be/ gegläubet und bekennet werden/ wiewol doch der Infralapsario-
rum ihre Meinung nicht weniger keinen Stich hält/sondern ihre gros-
se absurditäten begreiffet / und damit Gottes Güte und Barmher-
zigkeit

zigkeit viel zu nahe getreten wird / wenn sie sprechen: **G**ott habe nur
etlicher sich wollen erbarmen / etlicher aber nicht / sondern sie in der
Verdamniß liegen lassen. Nam summo bono non competit im-
misericordia inter æquales. D. i. Dem höchsten Guth kömpt kei-
ne Unbarmherzigkeit zu / wenn einerley Personen mit ihren Verbrechen
da seyn. So ließe ja wieder **G**ottes Gerechtigkeit / wenn er etliche
wegen ihrer Sünde straffete / die andern aber ungestraffet ließe. **B**ey
Gott ist kein Ansehen der Person / Rom. II. 11. Gal. II. 6. Eph.
VI. 9. Col. III. 25. Darumb so kan ihm auch das Laster der Unge-
rechtigkeit mit nichten zugeschrieben werden. Es käme aber diese Mei-
nung doch endlich auf das absolutum decretum an / weil **G**ott nach
solcher Meinung nicht eben auf die Sünden (als die Ursachen der Ver-
damniß) gesehen / sondern allein seinem bloßen Willen und Wohl-
gefallen gefolget hätte / als dann ausdrücklich auf dem Synodo zu
Dordrecht gelehret worden. Inmittelst können den angeführten Lo-
cum ex Epist. ad Rom. IX. v. 18. D. Hülsemanni Vindiciæ
Sacrae Scripturæ, p. 161. gnugsam erläutern.

Und endlich seynd **S**e. Fürstl. Durchl. in der ganken Sache von
der ewigen Gnaden-Wahl und gerechten Verstoffung der Ungläubi-
gen / von Dero weiland treuen Lehrer / Herrn D. Johann Oleario,
in seinem Geistlichen Hand-Buch / Art. 110. 111. 112. hoffentlich gründ-
lich gnug unterrichtet worden.

Zum Sechsten folget in dem Glaubens-Bekänntniß: Daß
GOTT denen nicht unrecht thue / die er in der Verdamniß läffet / o-
der / wie man zu reden pfleget / die er verworffen hat / weil sie es wohl
würdig seynd und verdienet haben / daß er nach seiner heiligen Ge-
rechtigkeit sie der Härtigkeit des Herzens überlasse / welche verstockt
bleiben / ohngeachtet der Langmuth und Geduld / wie auch der freund-
lichen Einladung / die er ihnen thut / sich zu bekehren und die Gnade
anzunehmen / die er allen anbietet und verheisset / welche sie durch
wahren Glauben an seinen Sohn und eine ernstliche Bekehrung an-
nehmen wollen. Denn **G**OTT will nicht / daß jemand verlohren
werde / sondern daß sich ein ieder von seinem bösen Wesen bekehre und
lebe.

Daß **G**ott denenjenigen nicht unrecht thue / die er vorbey gehet /
und

und sie in der ewigen Verdammniß stecken läffet/ weil sie es wohl würdig seyn; das kan mit keinem Bestande der Wahrheit gesaget werden. Sondern temahl die andern / so Gott (nach der Reformirten Meinung) auserwehlet/ eben so wohl/ als diese/ Sünder/ und/ so viel an ihnen ist/ nicht minder würdig seyn/ daß sie Gott in der ewigen Verdammniß stecken läffet. Gott der Herr aber ist der Allerbarmherzigste Vater. Solte er denn den meisten und grösten Theil der Menschen/ die seine Kinder seyn sollen und sind/ in ihren Sünden liegen sehen/ und sich ihrer nicht erbarmen wollen/ sondern sie aus einem blossen Wohlgefallen zur ewigen Verdammniß verstoßen? wie könnte man ihn solchergestalt den Allerbarmherzigsten Vater nennen? So vermahnet auch der Herr Christus selber bey Luc. VI. daß wir sollen barmherzig seyn/ wie unser himmlischer Vater barmherzig ist. Was vor einer Barmherzigkeit des himmlischen Vaters sollen wir nun folgen/ wann derselbe sich ganz grausam und unbarmherzig gegen die gefallenen Menschen erzeigete / sie in ihren Sünden liegen liesse/ und vorbei gehen wolte? Gleichwie aber der Herr Christus nicht lobete die Unbarmherzigkeit des Priesters und Leviten/ welche bey Luc. X. 31. 32. von Jerusalem nach Jericho giengen/ und des auf dem Wege angetroffenen sehr verwundeten Menschen sich nicht erbarmeten/ sondern denselben in seinem Blute liegen ließen; Also könnte dieses an Gott viel weniger gebilliget werden/ oder mit seiner unendlichen Barmherzigkeit bestehen/ über dieses aber die Verstoßung der Sünde zumahl umb deswillen nicht zuzuschreiben seyn/ weil solche Verstoßung/ nach der Reformirten Meinung/ *ex solâ eudonia*, aus blossem Wohlgefallen und Rathschluß Gottes/ herrühret.

Zwar will man auch vorgeben/ Gott hätte Langmuth und Geduld mit solchen verstoßenen Menschen/ und liesse sie freundlich einladen/ daß sie sich bekehren solten; Allein es läufft solche vergebliche Rede Augenscheinlich wieder die principia der Reformirten Religion. Denn wie solte Gott mit solchen Verstoßenen eine Langmuth und Geduld haben/ oder sie lassen einladen/ daß sie sich bekehren solten/ wann er nach seinem unbedingten Rathschluß sie nicht haben will? Ja wann seine Einladung auch den Zweck nicht hat / daß sie sollen bekehret werden?

den? Dahero die Geldri in dem Synodo zu Dordrecht in Jud. prov. p. 225. sagen: Multi vocantur per ministerium hominum, quos DEUS non vocat sive Spiritus Sanctus. D. i. Es werden iher viel durch das Predigt Amt beruffen / welche doch GOTT nicht beruffet / oder der Heilige Geist. So haben auch die Theologi von Utrecht in Jud. prov. auf solchen Synodo p. 253. sich hierüber also erkläret: DEUS universè omnibus & singulis sufficienter & efficaciter media ad finem necessaria non administrat, nec omnibus & singulis ea, multo minus omnia administrare paratus est. D. i. GOTT giebt nicht insgemein allen und ieden Menschen Mittel an die Hand / daß sie ihren Zweck erreichen / ja er hat sich auch niemals darzu bereitet / daß er allen und ieden solche wollen darreichen / vielweniger daß sie alle Mittel zu ihrem Beruff haben sollte. Ja / was noch mehr ist / haben besagte Geldri auf solchem Synodo in Jud. prov. p. 255. diese Grati- am sufficientem oder die Gnade GOTTES / so gnug wäre zu aller Menschen Heyl / ausdrücklich nugas oder Narrentheidungen genant.

Daß nun etliche von den Reformirten zuweilen anders hiervon reden wollen / wie auch in Sr. Fürstl. Durchl. Confession geschehen / das thun sie zwar eines Theils aus conviction ihres Gewissens / welches sie überzeuget / daß aus solchen principiis nicht recht gelehret werde / andern Theils aber auch den Leuten einen Dunst zu machen / und die falsche Lehre zu verstecken. Wasen sie dann auf dem offtgenanten Synodo zu Dordrecht solches zum öfftern gethan / und zuweilen unse- ser Theologorum Redens- Arten gebrauchet / bald aber wiederumb andere vorgebracht / wie solches schon vorlängst der berühmte Theo- logus, Herr D. Menzerus sel. in 3. Disp. Anno 1621. dargethan und erwiesen / daß auf diesem Synodo bald eine Lutherische bald Cal- vinische Zunge gebrauchet worden / weswegen denn die Reformirten nicht unbillig Bilingves können genennet werden. Es streitet aber vorerwehntes böses principium mit den angeführten Worten aus der heiligen Schrift / daß GOTT nicht wolle / daß jemand solle ver- lohren werden / sondern daß sich iedermann bekehre und lebe.

Wann zum Siebenden gesaget wird / daß Gott ein Urheber sey
der

der Bekehrten / und daß durch eine sonderliche Gnade seines Geistes er der Menschen Herzen öffne / und sie neige seinen Worten zu glauben etc. So steckt darinnen abermal ein grosser Irrthum verborgen / indem die Bekehrung des Menschen nicht dem Worte Gottes / sondern der oberwehnten Gratia irresistibili, einer Gnade / welcher niemand widerstehen kan / sondern sich nothwendig von ihr bekehren lassen muß / zugeschrieben wird. Von welchem Irrthum aber wir allbereit droben gehandelt haben / und solches alhier zu wiederholen unnothig ermessen.

Es wird Achtens / in diesem Glaubens-Bekänntnis auch hinzugehan die perseverantia Sanctorum, oder die Verharrung der Auserwehlten bey dem wahren Glauben. Die Worte sind hiervon nachfolgende: Wir glauben / daß die jenigen / so Gott auf diese Weise bekehret / nimmermehr verlohren werden / nicht / daß sie sich selbst in der Gnade / so ihnen Gott gegeben / erhalten könnten; sondern eben derselbige Geist / so sie wiedergeboren / erhält seine Geschöpfe / und führet das gute Werck / so er in ihnen angefangen hat / fort / bis auf den Tag der Erlösung.

Daß die Auserwehlten finaliter nicht verlohren werden / ist gewiß / darbey aber unter uns und den Reformirten die Frage: Ob die Auserwehlten auch können Todt-Sünden begehen / und dadurch den waren seligmachenden Glauben totaliter, quamvis non finaliter, verlohren? Wir bejahen solches / die Reformirten aber läugnen es. Unsere Meinung bestärcken wir mit Sprüchen und Exempeln aus Heil. Schrift. Denn so sagt St. Paulus: Wer sich läßt düncken er stehe / (fest im Glauben /) mag wol zusehen / daß er nicht falle / (durch des Teufels Verleitung in Sicherheit und grobe Sünden wieder das Gewissen /) I. Cor. X. 12. Darumb warnet er auch Rom. XI. 20. Du stehest / aber durch den Glauben / sey nicht stolz / sondern fürchte dich. Und David betet deswegen so herzlich / Psalm LI. 13. Werwirff mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir.

Nur etliche Exempel anzuführen / so war Aaron ein Hoher Priester Gottes / dennoch fiel er in eine grausame Sünde / und verführte

führte das Volck zur Abgötterey/ Exod. XXXII. Wodurch er unzweifelich an seinen Glauben Schiffbruch erlitten / und den heiligen Geist von sich gestossen / als welcher in einer Seelen / so mit einer Todtsünde beflecket ist (so lange diese nicht durch wahre Busse wieder hinweg gethan /) nicht bleiben kan ; Dahero Aaron dazumahl unzweifelich si dem veram totaliter verlohren gehabt / und solchen Glauben erst hernachmals per veram poenitentiam wieder erlanget. Der Apostel Petrus verleugnete den HErrn Christum / und David begieng Ehe=Bruch und Todtschlag / wodurch sie gleichfalls auch den wahren Glauben eine Zeitlang totaliter, wiewol nicht finaliter verlohren. Darwieder gar nichts thut / daß die Reformirten vorgeben / es hätten der Hohe=Priester Aaron / der Apostel Petrus und David / den wahren Glauben bey diesen begangenen Sünden=Fällen nicht verlohren ; Denn sie mögen nicht erweisen / daß solche Todtsünden und der Heil. Geist beysammen stehen können.

Dieses seynd nun die Articuli affirmativi, welche in dem Glaubens=Bekänntniß zu befinden.

So viel die Articulos negativos, oder was Se. Durchl. nicht glauben / sondern verneinen / oder verwerffen / betrifft ; so wird hier von also geredet : Im übrigen verwerffen Wir alle Verleumbdungen / damit man diese Lehre unbilliger Weise verhasst zu machen suchet / nemlich / daß Gott ein Urheber der Sünden sey ; Daß er die Menschen nach seinem blossen Wolgefallen und ohne Ansehung ihrer Sünde verdammen wolle ; Daß die Außerwehlten / sie mögen so schlimm leben / als sie wollen / dennoch selig werden / und daß die Verworffene verlohren seyn / ob sie schon noch so wol lebereten ; Daß der Mensch ganz keine Freyheit habe ; und viel andere Dinge mehr / welche man den Reformirten beymisset / deren sie sich aber mit gutem Bestande und Nachdruck zu entschütten pflegen / und davor Wir mit ihnen einen Abscheu tragen.

Weil diejenigen Lehren / welche iezo angeführet / in der Reformirten ihren Büchern und Glaubens=Bekänntnissen zu befinden / so ist es keine Verleumbdung / wenn man ihnen dieselben beymisset. Zwar sind solche dogmata und Lehren nicht eben allemal dem klaren Buchstaben nach / iedoch per bonam consequentiam, in bemeldten Büchern

chern anzutreffen; Gleichwie in Heil. Schrift selbst die principia
probandi auf diese zweyerley Weise enthalten. Die Alten haben da
von einen Canonem gehabt/ welcher zu lesen bey dem Nazianzeno
Orat. V. de Theol. Qvædam in Scripturâ sunt & dicuntur,
qvædam in eâ sunt, etsi non dicantur. D. i. Etliche Lehren wer
den in Heil. Schrift gefunden/ und ausdrücklich alda gelesen/ etliche aber
werden darinnen gefunden/ ob sie gleich nicht mit ausdrücklichen Worten
daselbst stehen. Wenn nun die Reformirten vorgeben/ man lege und
schreibe ihnen Lehren zu/ die sie doch vor die Ibrigen nicht erkennen/son
dern man imputire ihnen solche nur per nudas consequentias, so
beschweren sie sich zur Ungebühr.

Exempla solcher ungebührlichen Beschwerden liest man
hin und wieder in ihren Büchern. Also führen die Heydelbergischen
Theologi in Informat. plena 1. p. 12. eine solche Klage/ woselbst sie
nicht gestehen wollen/ qvòd rectè ipsis imputentur, ceu errores
proprii, qvostamen non profiteantur, sed qvi ex ipforum
doctrina solùm consequantur. Daß ihnen etliche Irthümer mit
Unrecht würden aufgebürdet/ als wenn solche ihr eigen wären/ und in ih
ren Büchern stünden/ da sie doch nur daraus und aus ihrer Lehre fol
geten. Dergleichen auch D. Conrad Bergius in praxi Catholi
ca diff. VI. p. 794. Wendelinus in collat. doctrin. Reform.
cum Luther. p. 16. seqq. und andere mehr gethan. Denn der mo
dus argumentandi per consequentias bleibet dennoch recht und
wol gegründet/ ob gleich der Adversarius solchen nicht gestehen noch
admittiren will. Christus selbst und seine heiligen Apostel haben wie
der ihre Widersacher gleichergestalt also argumentiret/ ob schon ihre
Adversarii die Wahrheit daraus nicht haben wollen erkennen. Man
siehet Matth. XXII. 31. seqq. wie der Herr Christus die Auferstehung
der Todten erweist aus dem/ das Gott spricht: Ich bin der Gott
Abraham/ und der Gott Isaac/ und der Gott Jacob. Davon
man ferner sehen kan der Theol. Facult. zu Wittenberg Antapolo
giam contra Rintelenses, Cap. XIII. p. 301.

Allein die specificirten Dogmata, so den Reformirten ver
leumbderischer weise sollen zugeschrieben werden/ et was näher anzuse
hen;

sehen; so soll das (1.) seyn: Daß GOTT ein Urheber der Sünde sey. Gleichwol kan ihnen die imputation solches principii durch folgenden Syllogismum erwiesen werden:

Wer die Sünde will und machet / der ist eine Ursach oder ein Urheber derselben.

GOTT will und macht die Sünde;

Darumb ist GOTT eine Ursache oder ein Urheber derselben.

Der Major kan nicht geläugnet werden / begreift aber respectu Subjecti zweyerley: (1.) Velle. Die Sünde wollen. (2.) Efficere. Die Sünde machen. Ist nun dieses beydes in minore von GOTT zu probiren / so lese man was die Reformirten Doctores davon schreiben. Trigland. Apol. p. 172. Nihil fit sine voluntate DEI, neque etiam sine aliquâ operatione DEI; DEUS enim operatur omnia in omnibus. Vult itaque, atque efficit, ut impii in concupiscentis suis vivant. D. i. Nichts geschieht ohne GOTTes Willen / noch auch einiger maßen ohne seine Würckung / denn GOTT würcket alles in allen / er will demnach und machet / daß die Gottlosen in ihren Begierden dahin leben. Petrus Martyr in Comment. ad Epist. ad Rom. fol. 38. DEUS inclinât & impellit voluntatem impiorum ad gravia peccata. D. i. GOTT beuget und treibet den Willen der Gottlosen zu grossen Sünden. Spindlerus in seinem Büchlein de causa peccati. p. 160. GOTT treibet und würcket auch kräftiglich in den bösen Geistern und Gottlosen Leuten / daß sie thun müssen / was er beschloffen hat. Ja es seyn ihrer / welche ausdrücklich und mit eben so viel Worten sagen: GOTT sey ein Urheber der Sünden. Wie dann Zwinglius in seinem Sermone de Provid. cap. 5. p. 364. schreibt: Quod Numen ipsum Autor sit ejus, quod nobis est injustitia. D. i. GOTT selber ist ein Urheber dessen / was bey uns ist die Ungerechtigkeit. Johannes Urbanus, Pastor Harlemens. in Ταπεινωσιφ. pag. 7. (citatus quoque à Remonstrantibus in Script. dogmat. art. 3. & 4. p. 52.) Qværo, annon causa causæ, sit etiam causa causati? Et cum Adamus sit causa peccati, DEUS verò Adami, quomodo DEUS non sit causa peccati?

peccati? Wie sollte GOTT nicht ein Urheber der Sünden seyn / weil Adam die Sünde that und GOTT Adam erschaffen?

Ferner ist man wieder die Reformirten zu argumentiren befugt:

Der die Menschen nicht allein zur Verdammniß / sondern auch zu der Ursache der Verdammniß (welche nichts anders / als die Sünde ist) erschaffen / der ist nothwendig der Sünden Ursache und Urheber.

Nun schafft GOTT die meisten Menschen nicht allein zur Verdammniß / sondern auch zu der Ursache derselben;

Darumb ist er auch die Ursach und der Urheber der Sünde.

Der Major ist wiederumb unverneinlich. Der Minor aber oben gnugsam dargethan und aus denen Reformirten Scribenten erwiesen / mehr und weitläufftiger aber ausgeführet von D. Nicol. Hunnio, in seiner Διασκέψ. de fundament. dissens. Luther. & Calvin. p. 492. D. Gerhardo Tom. II. LL. c. X. p. 82. seqq. & part. I. Disp. p. 245. seqq. D. Menzero in Exeg. A. Conf. art. 19. p. 797. D. Meisnero part. 2. prob. Calv. cap. 3. p. 242. Von den Darmstädtischen Theologis in der gründlichen Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriften cap. 2. p. 26. D. Danhauero part. I. Hodom. Spir. Calv. p. 938. D. Dorschæo part. 2. Syllog. Vindic. in Exod. p. 229. seqq. D. Calovio Tom. V. System. p. 80. seqq.

Das (2.) so den Reformirten verleumbderisch aufgebürdet heisset / ist daß sie lehren: GOTT wolle die Menschen nach seinem bloßen Wohlgefallen / ohne Ansehung ihrer Sünden verdammen. Man schlage hier abermal die Acta des Synodi zu Dordrecht auf / daselbst wird man befinden / daß die Embdani de art. I. p. 96. also schreiben: Reprobationis causa est *merum* DEI beneplacitum, non itaq; proprie propter peccatum reprobavit Deus, quoniam omnes erant futuri peccatores, ac sic omnes reprobâsset. Denique æternæ voluntatis DEI causa non potest esse peccatum. Ac reprobatio est æterna DEI voluntas, ergo, ejus causa non est peccatum. D. i. Die Ursache der Verwerffung ist einig und allein GOTTES Wohlgefallen; Drum hat GOTT eigentlich niemand umb der Sünde

Sünde willen verworffen; Sonst hätte er alle Menschen verworffen/ die weil alle Menschen sündigen würden. Endlich kan die Sünde nicht eine Ursache dessen seyn/ was Gott von Ewigkeit gewolt. Die Verwerffung aber ist sein Wille von Ewigkeit her gewesen/ darumb kan sie nicht umb der Sünde willen geschehen.

Ibidem Theol. Hassiaci p. 42. Ecclesiae Reformatæ docent: Causam cur DEUS quibusdam gratiosè electis reliquos præterierit, non esse eorum impœnitentiam & incredulitatem, sed solam DEI *éudoníav*. Die Reformirten Kirchen lehren: Daß die Ursache/ darumb Gott etliche Menschen aus Gnaden erwehlet/ und die übrigen mit seiner Gnade und Wahl vorbeý gegangen/ nicht sey derer/ die er also vorbeý gegangen/ ihre Unbußfertigkeit und ihr Unglaube/ sondern allein Gottes Wohlgefallen. Wiewohl sie bald darauff cum manifestâ contradictione diese Worte mit hinzufügen; Licet interim peccata tam originale, quam actualia, ipsaqve etiam incredulitas, vera causa sint, ob quam DEUS decreverit reprobos æternis corporis & animæ suppliciis afficere, & verè etiam in tempore afficiat. Ob gleich immittelst/ so wohl die Erb- als würckliche Sünden/ ja auch selbst der Unglaube/ die wahre Ursache seynd/ darumb Gott beschlossen/ die Verworffene mit ewiger Leibes- und Seelen- Pein und Straffe zu belegen/ und sie auch in der That und wahrhaftig zu seiner Zeit damit beleet und straffet.

Denn so ferne die sola DEI *éudonía* die causa reprobationis ist/ so können es ja die peccata nicht seyn; Sintemahl particula exclusiva: Sola, excludit reliquas causas.

Und wie nun ferner daselbst prop. 10. p. 280. wiederhohlet wird; Causa hujus gratuitæ electionis est solum DEI beneplacitum. D. i. Die Ursache der gnädigen Erwehlung ist allein GOTTES Wohlgefallen. Also ist dieses alles nebenst dem/ was wir oben aus dem Calvino, Beza, Piscatore und andern Autoribus ihrer Kirchen/ allegiret/ gnug/ unsere Adversarios in der Reformirten Kirchen zu überführen/ daß man ihnen solche Lehre mit gutem Recht und sonder einiger Calumnia zuschreibet. Allermassen es auch von dem Concipienten der Confession unmöglich geleugnet werden kan/ er wolte dann den Synodum Dordracenam verworffen/ zu welchen sich doch dessen Fürstlicher Principal so gar feyerlich bekennet. (3.)

(3.) Soll auch eine Verleumdung seyn/ wenn man den Reformirten Schuld giebt/ sie lehren/ daß die Außerwehlten/ sie mögen so schlimm leben/ als sie wollen/ dennoch selig werden/ und daß die Verworffene verlohren seynd / ob sie noch so wol leben.

Es ist aber dieses durch die obangeführte gratiam irresistibilem zu behaupten. Denn Krafft derselben muß sich der Mensch bekehren lassen/ wenn er auch gleich nicht will; und/ wenn er einmahl bekehret ist/ so kan er den Glauben nicht verliehren/ ob er auch gleich die größten Todt-Sünden begienge. Die Reformirten wollen es ja selbst mit den allegirten Exempeln Aarons / Davids / und des Apostels Petri erweisen. Diese/ ob sie gleich sonst grosse Leuthe gewesen/ haben es dennoch schlimm genug gemacht; indem der Erste Abgötterey/ der Andere Mord und Ehebruch begangen/ der Dritte aber seinen Gott/ Herrn und Heyland verläugnet. Gleichwol solten sie nach der Reformirten Meinung / den Glauben nicht verlohren haben. Doch ist es freylich an dem/ daß sie zu derselbigen Zeit/ wann sie solche Sünden begangen/ den wahren Glauben und den heiligen Geist bey sich nicht gehabt/ denn es seynd contraria, quæ non possunt simul esse in uno Subiecto, sed se mutuò expellunt. D. i. Es seynd solche wiederwärtige Dinge/ welche zugleich zu einer Zeit nicht beysammen stehen können.

Denn wiewohl solche Außerwehlte / wenn sie wahre Buße thun/ den Glauben wiederumb erlangen / und in der Gnaden-Wahl bleiben; So ist doch gewiß/ daß sie in actu peccandi den wahren Glauben totaliter oder gänzlich verliehren/ ob gleich nicht finaliter, das ist/ daß es nicht bis ans Ende mit ihnen also verbleibet.

Wenn wir auch sagen/ es fliesse aus ihrer Lehre/ daß die Verworffenen/ ob sie schon noch so wol und fromm leben/ dennoch verlohren gehen; So bringen ihre principia und hypothesen solches mit. Dann welchen Gott allein aus seinem blossen Willen in seinen Sünden liegen lästet / und ihn mit seiner Gnade vorbehey gehet / der kan nicht selig werden / er mag es machen wie er will / wenn er auch gleich noch so ein gottselig Leben führete.

Nun hat Gott diejenigen so er nicht selig haben will/ aus seinem blossen Willen in ihren Sünden liegen lassen und sie mit seiner Gnade vorbehey gegangen.

E

Dar

Darumb so können sie nicht selig werden/ sie mögens machen wie sie wollen/ wenn sie auch gleich noch so ein frommes Leben fuhreten.

Wir schliessen ferner also: Welche Gott zur ewigen Verdammnis/ und so gar zu den Ursachen der Verdammnis/ aus einem ewigen unbedingten Rathschluß erschaffen hat/ die können nicht selig werden/ wenn sie gleich noch so ein frommes Leben fuhreten.

Nun hat Gott den grösten und meisten Theil der Menschen aus einem ewigen und unbedingten Rathschluß zu der Verdammnis/ wie auch zu den Ursachen der Verdammnis erschaffen;

Darumb so kan der grösste Theil der Menschen/ wann sie auch noch so wohl lebeten/ nicht selig werden.

Der ewige unbedingte Rathschluß Gottes ist unveränderlich und unumbstößlich/ wann nun deme also/ so muß derjenige Mensch/ so zur Verdammnis/ und zu den Ursachen der Verdammnis erschaffen/ nothwendig verdammet werden/ er mache es wie er wolle.

Lezlich/ so will uns auch als eine Verleumdung beygemessen werden/ wann wir den Reformirten Schuld geben/ sie lehren/ daß der Mensch in seinen Actionibus ganz keine Freyheit habe.

Aus ihren Hypothesibus aber thut der Mensch in seinen Actionibus und Vornehmen nichts/ so er nicht *vi decreti divini*, d. i. aus Krafft des Göttlichen Rathschlusses/ verrichtet/ und darzu er *per consequens necessitaret* wird/ daß er es nothwendig also und nicht anders thun muß.

Calvinus sagt Lib. 3. Institut. cap. 23. Sect. 6. p. 337. *DEUS non aliâ ratione prævidet, nisi quia, ita ut fierent, decrevit.* D. i. Gott siehet alle Dinge zuvor/ aber anderer Gestalt nicht/ als weil er also beschloffen/ daß sie geschehen solten. Beza in Colloq. Mompelg. p. 519. *DEUS nihil scit futurum, nisi quod decrevit futurum.* D. i. Gott weiß nichts/ das geschehen werde/ als was er beschloffen/ daß es also solte geschehen. Zanchius in Disp. de Provid. thes. 6. *DEUS immutabili sua providentia non solum ut fierent, quæ fiunt, constituit, sed etiam ut eô, quo eveniunt, modô omnia evenirent, ab æterno ordinavit.* D. i. Gott hat in seiner unveränderlichen Providenz und Vorsehung es also bestellet/ daß nicht allein alle Dinge

ge/

ge/ welche geschehen/ geschehen sollten/ sondern er hat es auch verordnet/
daß sie auf solche Weise/ wie sie iezo geschehen / geschehen müssen. Da-
næus in Resp. p. 24. Annon est necessitate consequentis, &
absolutè jam necessarium, ut homines filii Adami peccent?
D. i. Ist es nicht durchaus und absolutè nothwendig/ daß die Menschen/
als Adams-Kinder/ sündigen müssen? Piscator schreibet Vol. I. Disp.
de provid. thes. 105. Providentiam DEI rebus omnibus crea-
tis necessitatem imponere. D. i. Die göttliche Versehenung lege
allen erschaffenen Dingen eine Nothwendigkeit auff. Und Thes. 109.
saget er abermals: Omnia infallibili & immutabili necessitate
fiunt. D. i. Alle Dinge geschehen aus einer unbetrüglichen und unver-
änderlichen Nothwendigkeit. Sohnius in Disp. Heidelb. 13. thes.
8. 9. Liberum arbitrium ita est liberum, ut tamen à decreto
& providentia DEI pendeat, atque hoc respectu necessariò
eligat, quod eligit. D. i. Der freye Wille ist dergestalt frey/ daß er
dennoch an den göttlichen Rathschluß und dessen Providenz gebunden ist/
und solchermaßen nothwendig erwählen muß / was er erwählen will.
Frid. Spanhem. Exercit. de Gratia univ. p. 685. Omnis præ-
visio innititur decreto. D. i. Alles was Gott zuvor siehet/ gründet
sich auf dessen Rathschluß.

Weil nun alle Dinge nothwendig geschehen / indem es Gott
also beschlossen und zuvor gesehen hat; so folget daß der Mensch in sei-
nen actionibus keine Freyheit mehr habe / sondern was er thut / daß
muß er nothwendig also thun.

Mit was Gewissen können wir nun beschuldiget werden / daß
wir solche Lehre den Reformirten verleumbderischer weise aufgebürdet?
Es wird vielmehr damit ihren vornehmsten Lehrern ins Angesicht wie-
dersprochen / und dadurch gezeiget / daß man sich derselben selbst schä-
me und dafür halte / es sey unrecht / daß sie solche principia statuiren
haben.

Ohne ist es nicht / daß eine Lehre ärgerlich und abscheulich gnug
seyn muß / welche Gott / das höchste Gut / ob gleich satis contradi-
ctorie, wollen nicht sagen cum blasphemia, zu einen Urheber der
Sünden macht / und nach welcher der Mensch elender ist / als das un-
ver-

vernünfftige Viehe / das noch seine Freyheit hat / dieses oder jenes zu thun oder zu lassen. Gleichwol ist die Wahrheit / daß die Reformirten also lehren / und können sie soiches / als wir erwiesen / mit nichten in Abrede seyn.

Der letzte Articul dieser Confession, handelt von dem Hochwürdigen Abendmahl in folgenden Worten: Was das heilige Nachtmahl des HERRN anlanget / so die fürnehmste Trennung von der Lutherischen Kirchen veranlasset / ist dieses unsere aufrichtige Meinung und Glauben / so Wir davon haben:

Wir glauben / daß IESUS Christus unser HERR dies heilige Sacrament eingesezet / daß es ein heilig Trost-Gedächtnis sey / und allen Gläubigen bekräftigen und versiegeln solle die Verheißung der Gnaden / so er ihnen in seinem Evangelio thut / und deren Krafft er ihnen auf eine warhafftige und recht würckliche Art / durch seinen heiligen Geist / in dem rechten Gebrauch seiner Sacramenten empfinden und geniessen läffet.

Wir glauben / daß diejenigen / so da würdiglich zum Tisch des HERRN gehen / das ist / mit wahren Glauben und Busfertigkeit / eine würckliche Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes haben / und in deren Krafft aller Früchte und Wolthaten seines Todes / nemlich der Vergebung der Sünden / und der Gabe des heiligen Geistes / als des Pfandes und Versicherung des ewigen Lebens / theilhaftig werden.

Wir glauben nicht nöthig zu seyn / daß zu Erlangung dieser Himmlischen Güter der wesentliche Leib und Blut IESU Christi hier auf Erden warhafftig in / unter / und mit den äußerlichen und sichtbaren Zeichen sey / deren sie eine Sacramentliche Versicherung sind. Und dieses zwar sagen Wir nicht / daß Wir an der Allmacht Gottes zweiffeln / oder unsere Vernunfft zum Richter dieses hohen Geheimnisses auffwerffen wolten; sondern weil Wir niemals etwas in der Schrift gelesen / so da erforderte / daß GOTT dem Munde unsers Leibes den wesentlichen Leib und Blut seines Sohnes zu essen und zu trincken geben wollen. Im Gegentheil sehen Wir / daß die Schrift saget / daß Christi Fleisch essen und sein Blut trincken / himmlische Würckungen der gläubigen Seele seyn / welche an IESUM Christum glaubet / und ihr durch den Glauben den Verdienst seines Leibes und Blutes / so GOTT für uns geopffert worden / zueignet / inmassen es denn unser Heiland selbst also erkläret / wenn er saget: Daß das Fleisch
oder

oder das fleischliche Essen kein nütze ist / daß es der Geist oder die himm-
liche geistliche Nüßung ist / der da lebendig machet / und daß diese
Worte seynd Geist und Leben:

Wir sehen auch wol / daß unser HErr und Heyland mit seinem
Leibe nicht mehr auf Erden ist / nachdem er gen Himmel gefahren /
wie er seinen Jüngern deutlich zu vernehmen gegeben / daß Wir ihn
nicht allezeit bey uns haben würden. Welches von nichts anders / als
von seinem Leibe zu verstehen / und durchaus nicht als allenthalben /
wie die Lutheraner lehren / in mit und unter dem Brod im Abend-
mahl ist / noch mit der wahren Gegenwart Jesu Christi bey allen
Gläubigen auff Erden verglichen werden kan / die alle Reformirten
Kirchen der heiligen Schrift gemäß lehren und bekennen.

Belangend die Worte / das ist mein Leib / das ist mein Blut /
haben Wir wahrgenommen / daß die Auslegung / so ihnen die Re-
formirte zueignen / so einfältig und dem eigentlichen Verstande und
der Schreib Art der heiligen Schrift so gemäs sey / besonders / wenn
sie die Einsetzung der Sacramenten gegen die übrigen Puncten der
Religion / gegen die Natur und Eigenschafft der Sacramente / den
Zweck des heiligen Nachtmahls / und den Verstand und Vernunft /
welchen die Göttliche Wahrheit und Gütigkeit nicht allezeit zuläßet /
daß er betriege / fleißig halten ; Daß Wir Uns nicht entbrechen mö-
gen / dieselbige vor heilig / gerecht / klärlich / rechtgläubig / und der Mei-
nung und *Intention* des heiligen Geistes ganz gemäs zu halten.

Diesen Articul hat der Conciplient etwas weitläufftiger pro-
poniret / und der Reformirten ihren Irrthum theils darunter verste-
cket / theils auch mit zweiffelhaftigen Worten vorgebracht / daß sie nicht
iedweder alsobald fassen kan / daherö nöthig / dieselbe nacheinander in der
Ordnung zu examiniren und zu betrachten.

Erstlich wird bekennet / daß Jesus Christus unser HErr / dies
heilige Sacrament eingesezet.

Durch Jesum Christum wird sonder Zweifel die ganze Person
verstanden / welche nicht allein die Göttliche / sondern auch die Mensch-
liche Natur in sich begreiffet. Wer aber der Reformirten Religion mit
Mund und Herzen zugethan / der kan nicht sagen / vielweniger glau-
ben / daß der HErr Christus zugleich nach seiner Menschlichen Natur
dieses heilige Sacrament habe eingesezet.

Denn wer nicht geben und verleyhen kan diejenige Gnade / so den heiligen Sacramentis eigentlich zustehet / der kan auch das heilige Sacrament nicht einsetzen.

Nun kan aber der HErr Christus nach seiner Menschlichen Natur nicht geben und verleyhen diejenige Gnade / so den heiligen Sacramentis eigentlich zustehet. Wendelinus führet solche Worte Lib. I. Theol. Christian. cap. 20. thes. 4. p. 438.

Darumb kan auch der HErr Christus das heilige Sacrament nach der Menschlichen Natur nicht einsetzen.

Ferner / wem nach seiner Menschlichen Natur nicht ist mitgetheilet die potestas remittendi peccata oder die Macht und Gewalt Sünde zu vergeben / der kan auch kein Sacrament nicht einsetzen / sin-
temal die heiligen Sacramenta Mittel seyn / dadurch uns die Sünde vergeben und Göttes Gnade zugeeignet wird.

Nun ist dem HErrn Christo nach seiner Menschlichen Natur solche Macht nicht gegeben. Denn die Reformirten lehren / daß demselben nach seiner Menschlichen Natur in der unione personali keine dona und idiomata verè divina adeoque infinita, sondern nur dona finita, mitgetheilet worden.

Darumb kan der HErr Christus kein Sacrament einsetzen / als welches ein blosser Mensch nicht thun kan / wo er nicht mit Göttlichen Eigenschafften darzu ausgerüstet ist.

Dergestalt nun können Se. Fürstl. Durchl. nicht sagen / Sie glauben daß Iesus Christus unser HErr das heilige Abendmahl eingesetzt / angesehen solches von ihm in den Tagen seines Wandels auf Erden / und also in seiner Menschheit geschehen / welcher aber die Reformirten die communicationem der Göttlichen idiomatum und Eigenschafften aberkennen und versagen / und ist kein Zweifel / Der-
selben sey obiges dogma verschwiegen geblieben.

Es wird zwar auch (2.) dieses Sacrament ein heiliges Trost- Gedächtnis des Todes Christi genennet; Wenn er aber nur vor die allerwenigsten Menschen gestorben / und die meisten nicht hat erlösen wollen / wer kan sich dessen trösten / weil niemand weiß / ob er unter die Zahl dieser allerwenigsten Menschen gehöre.

(3.) Soll

(3.) Soll das heilige Nachtmahl allen Gläubigen bekräftigen und versiegeln die Verheissung der Gnaden / so Christus ihnen in seinem Evangelio gethan.

Zu solchen Verheissungen gehören die Sprüche / darinnen Gott der Herr allen Menschen seine Gnade antráget / da er Joh. III. 16. sagt: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Und v. 17. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Item. Gott will / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkántnis der Wahrheit kommen / I. Tim. II. 4. Ja er will nicht / daß jemand verloren werde / sondern daß sich iederman zur Buße kehre / II. Pet. III. 9.

Allein solche allgemeine Verheissungen wollen die Reformirten nicht annehmen / sondern / wie oft angeführet worden / nur auf den wenigsten Theil der Menschen / nemlich / die Außgewählten / wie sie dieselben nach ihren præconceptis opinionibus nehmen / verstehen.

Da thut sich dann eine grosse Thür zur Verzweiffelung auf. Denn wenn ein Angefochtener höret / daß bemeldte Verheissungen nicht universal, sondern nur particular, die nur etliche wenige angehen / seyn / da muß er zweiffeln / ob auch Gott ihm zu gut seinen Sohn gegeben und in die Welt gesandt / ob derselbe auch für ihn gestorben / und ob er auch ihn wolle selig machen &c.

(4.) Soll Gott den Gläubigen die Göttliche Krafft auf eine wahrhaftige und recht würckliche Art / durch seinen heiligen Geist / in dem rechten Gebrauch seiner Sacramenten empfinden und genießten lassen.

Mit diesen Worten wird der grosse Nutz des heiligen Abendmahls gerühmet / es wollen aber solche wiederumb gegen andere der Reformirten Glaubens-Sätze und hypothesen streiten. Dann wann die Sacramenta an- und vor sich keine Krafft haben / die Göttliche Gnade zu würcken / ja auch keine Mittel und Gefässe seyn der Gnade Gottes / sondern nur blosser Zeichen derselbigen / so können sie auch den Menschen keine solche wahrhaftige und recht würckliche Krafft des Heil. Geistes bey dem Gebrauch derselbigen nicht mittheilen.

Mehr

Mehr allegirter Wendelinus, welcher ein Anhaltischer Theologus gewesen / und zu Zerbst in dem gemeinen Anhaltischen Gymnasio das Rectorat-Amt und Professionem Theologicam verwaltet / schreibt L. I. Christ. Theol. c. 23. th. 16. p. 548. Sacramenta non sunt vasa gratiæ vel rerum signatarum, sed signa & sigilla tantum. D. i. Die heiligen Sacramenta sind keine Gefässe / darinnen uns Gottes Gnade werde zugebracht / sondern sie sind nur Zeichen derselben. Dergleichen Rede führet er Exercit. 81. p. 1312. und scheuet sich nicht von der Heil. Tauffe in Collat. Doctr. Reform. cum Luther. ad Loc. XX. Compendii Hutteri in Cens. ad quæst. 4. also zu schreiben: Baptismus remissionem peccatorum per se non operatur, neq; à morte & Diabolo liberat, neq; per se æternam beatitudinem omnibus & singulis donat. *Multi enim baptizantur, quibus peccata non remittuntur, neq; à morte & Diabolo liberantur. &c.* D. i. Die Tauffe würcket vor sich nicht Vergebung der Sünden / vielweniger errettet sie weder vom Tode noch vom Teuffel / sie bringet auch nicht an und vor sich selbst die ewige Seligkeit allen und ieden zu. Dann viele werden getaufft / welchen die Sünden nicht erlassen werden / welche auch weder vom Tode noch vom Teuffel errettet werden. Da er denn endlich in so weit wol fort kömmet / daß die Tauffe vor sich allein / und in abstractione von der Göttlichen Einseg- und Ordnung / eine solche Würckung und Krafft / wie obgemeldet / nicht hat; Wann er aber auch derselben besagte Würckung / so weit sie von Gott darzu eingesetzt und verordnet worden / aberkennet / so irret er weit / und verführet sich selbst nebenst denen / die er in seine principia gezogen.

So viel ist ihm nun / daß Sr. Fürstl. Durchl. Glaubens-Bekänntnis hierinnen nicht reformiret ist / wann es dem hochwürdigen Abendmahl eine solche warhafftige und recht würckliche Krafft der Gnade Gottes zuschreibet; sondern es läuffet è diametro den Reformirten principiiis entgegen. Davaus Sie dann sehen können / ob Sie nicht von dem Concipienten Ihrer Confession hintergangen / und / wie in andern Stücken / viel anders berichtet worden / als sichs mit den Fundamentis der Calvinischen Religion in der Wahrheit verhält.

(5.) Eben ein solches wird auch in nachfolgenden Worten Ihrer Confession angemercket. Denn darinnen sagen Se. Durchl. daß
die

diesjenigen/ so da würdiglich zum Tisch des HERRN gehen/ d. i. mit wahren Glauben und Busfertigkeit/ eine würckliche Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes haben/ und in deren Krafft aller Früchte und Wolthaten seines Todes/ nemlich der Vergebung der Sünden/ und der Gabe des heiligen Geistes/ als des Pfandes und Versicherung des ewigen Lebens/ theilhaftig werden.

Es ist anfänglich wol Fragens werth/ wie ein Reformirter versichert seyn könne/ wann er zum Tisch des HERRN gehet/ daß er eine würckliche Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes erlange/ wann die H. Sacramenta nicht seyn vasa gratiæ, oder Gefässe der Göttlichen Gnade/ dadurch uns solche Gemeinschaft offeriret und zugeeignet werden muß. So ist sehr mißlich/ ob man sich nicht auf die weise eine würckliche Gemeinschaft des Sohnes Gottes nur vergeblich einbildet. Denn entweder muß solche nach der Göttlichen Natur/ oder nach der Menschlichen/ verstanden werden. Nicht aber kan es nach der Göttlichen seyn/ dann da heisset es: *Finium non est capax infiniti*, was ein endlich Geschöpf ist/ das kan mit einem unendlichen keine Gemeinschaft haben. Auch nicht nach der Menschlichen Natur/ dann dieselbe ist iezo in dem Himmel/ und nicht bey dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmals/ und nach der Reformirten Lehre/ so weit von dem Abendmal/ so weit der Himmel von der Erden ist. Wie Wendelinus Lib. I. Relig. Christ. cap. 23. p. 553. selber saget.

Hiernechst aber mag vielweniger ein Reformirter durch den Gebrauch des Heil. Abendmahls aller Früchte und Wolthaten des Todes Christi/ nemlich der Vergebung der Sünden/ der Gabe des H. Geistes/ und der Versicherung des ewigen Lebens/ theilhaftig werden/ weil er nicht weiß/ ob er in der Zahl der Auserwehlten ist/ die allein solche Gnaden-Schätze erlangen sollen/ sondern er muß immer zweiffeln/ ob er nicht unter den grossen Hauffen der Verworfenen mit gehöre? Und was dergleichen aus der Calvinischen Lehre nothwendig folget/ und das Gemüch und Herz eines Reformirten beunruhigen und anfechten muß.

Wann dann (6.) bekant wird: Es sey nicht nöthig/ daß zu Erlangung dieser himmlischen Güter/ der wesentliche Leib und Blut JESU Christi hier auf Erden warhaftig in- mit- und unter den äußerlichen sichtbaren Zeichen sey/ deren sie eine Sacramentliche Versicherung seynd; und dieses zwar nicht/ daß an der Allmacht Gottes gezweifelt werde/ oder Se. Durchl. Ihre Vernunft zum Richter dieses hohen Geheimnisses aufwerffen wolten; sondern weil Sie niemals etwas in der Schrift gelesen/ so da erforderte/ daß Gott dem Munde unsers Leibes

den wesentlichen Leib und Blut seines Sohnes zu essen und zu trincken geben wollen/ im Gegentheil aber sehen/ daß die Schrift saget/ Christi Fleisch essen/ und sein Blut trincken/ seyn himmlische Würckungen der gläubigen Seele / welche an Iesum Christum glaubet/ und ihr durch den Glauben den Verdienst seines Leibes und Blutes / so Gott für uns geopffert worden/zueignet. Inmaßen denn unser Heyland selber es also erklärete/wenn er saget/ daß das Fleisch oder fleischliche essen/ kein nütze ist/ daß es der Geist/ oder die Himmlische Geistliche Nüessung ist/ der da lebendig machet/ und daß diese Worte seyn Geist und Leben.

So ist hierbey zu erwegen/ daß/ wo wir läugnen/und nicht glauben/ daß Christi Leib und Blut unter den äuserlichen sichtbaren Symbolis wesentlich zugegen seyn müße / wann wir die Himmlischen Güter empfangen sollen/ die uns Gott durch das heilige Nachtmahl zu geben versprochen/ so verwerffen wir

(1.) Des HErrn Christi klahre Worte: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib/ nehmet hin und trincket/ das ist mein Blut &c.

Zu wünschen wäre/ es liessen Se. Durchl. sich hierinnen mit den Reformirten ihre Vernunft nicht irren/denn mit derselben ist freylich dies grosse Geheimniß nicht zu fassen/ noch zu begreifen. Wie diese aber bemeldte Vernunft zum Richter aufwerffen/wird aus nachfolgenden Zeugnissen erhellen: Victorin. Strigelius, part. 4. LL. à Pezelio edit. p. 132. spricht: Doctrina de Cœnâ Domini in scripto Heidelbergensi sic explicata est, ut nihil de eâ reqvirendū sit uberius. Qvæ admodum autem Hippocrates præcipit, ut Medicus dextrô oculo ad naturam, sinistrô ad artem respiciat, ita ego tibi hortator sum, ut & verba Cœnæ accuratè consideres, & animo ac cogitatione conversus sis ad totum corpus doctrinæ Christianæ, h. e. ad proprietates finitæ humanæ naturæ. D. i. Die Lehre von dem Abendmahl des HErrn ist in der Heidelbergischen Schrift solchergestalt erkläret/ daß nichts weiters davon kan begehret werden. Gleichwie aber Hippocrates befiehet/ daß ein Medicus mit dem rechten Auge auf die Natur / mit dem linken aber auf die Kunst sehen solle; Also vermahne ich dich/ daß du die Worte vom Abendmahl genau betrachtest/ und mit deinem Gemüth und Gedancken dich wendest auf die ganze Christliche Lehre / das ist/ auf die Eigenschafften der Menschlichen Natur / welche nicht unendlich ist. Diesem stimmt Petrus Martyr bey/ in Dial. nat. humanæ. pag. 127. Semper mihi visi estis minùs, quàm par est, sapere, cum pro dogmate absurdo ac inutili laboretis, nec pro eo tuendo quicquam habeatis, quàm Christi τὸ σῶμα. h. e. corpus meum. D. i. Ihr seyd mir allezeit vor kommen/ daß ihr weniger verstehet/ als es billig ist/ indem ihr vor
eine

eine solche ungeredete und unnützliche Lehre euch bemühet/und nichts habt/damit ihr solche verfechten könnet/als Christi Worte: Das ist mein Leib. Massonius, welcher vor diesem als ein Reformirter zu Zerbst gelehret / fraget part. I. Anatom: p. 425. Wo stehet es geschrieben / daß man aus der Vernunft die Himmlische Wahrheit vertreten solle? Und antwortet darauff: Beweiset nicht Christus die Wahrheit seines Leibes durch das Urtheil der äußerlichen Sinnen und Vernunft? Luc. XXIV. Joh. XX. Dergleichen wird man bey D. Gerhard. part. I. Disp. p. 287. seqq. Bey D. Meisner. part. I. Prob. Calvin. und bey den Theol. Giffensibus, in der gründlichen Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriften/ cap. VIII. p. 794. mehr befinden.

(2.) So bedencken wir nicht/ daß in den Testamenten die Worte genommen werden müssen/wie sie lauten/ nemlich propriè, ihrem eigentlichen Verstande nach/nun hat der HErr Christus alhier ein Testament gemacht/ und darinnen seinen wahren Leib und wahres Blut allen Gläubigen legiret; so muß man ja auch glauben/ daß wir des im Testamento uns verordneten warhafftig theilhaft werden.

(3.) So zweiffeln wir allerdings an der Göttlichen Allmacht/welcher doch kein Ding unmöglich ist. Luc. I. 37. Denn ob wohl die Confession præoccupiret/ daß deswegen nicht an der Allmacht Gottes gezwweifelt werde/ so ist doch aus der Reformirten Scriptis ein anders zu befinden. Sadeel de Sacram. manduc. p. 99. spricht: Si quid profertur, quod evertat naturam, id statim pronuntiabimus esse falsum. D. i. Wenn etwas vorgebracht wird / daß die Natur wolte umbkehren / da sagen wir alsbald / daß solches falsch sey.

Also haben auf dem Colloquio zu Mompelgard Beza, Musculus, und ihre Collegen/ p. 33. öffentlich gesaget: Non potest DEUS efficere, ut Christi corpus unô eodemq; tempore in pluribus locis sit essentialiter præsens, aut ut alibi nunc sit, quàm in cœlis. D. i. Gott kan nicht machen/ daß Christi Leib zu einerley Zeit solle wesentlich an vielen Orten gegenwärtig seyn/oder daß er iezo anderswo / als im Himmel sey.

Ja es fließet auch dieses von sich selbst aus der Reformirten Principio, daß die Eigenschaften der Göttlichen Natur Christi in der persönlichen Vereinigung der Menschlichen Natur nicht wären mitgetheilet worden. Denn/wann dieses nicht ist/ so kan auch die omnipotentia und omnipræsentia. D. i. Die Göttliche Allmacht und Allgegenwart/ der Menschlichen Natur nicht mitgetheilet worden seyn. Und daher muß ja billig an der Allmacht/ zuverschaffen/ daß der Leib und das Blut Christi im H. Abendmahl wesentlich zugegen seyn/gezwweifelt/ja vielmehr dieselbe Allmacht

Allmacht gar geläugnet werden/ ob gleich der Concipient der Confession Sr. Durchl. hierunter die Wahrheit verborgen/ deswegen er einmahl an jenem grossen Tage schwebre Rechenschafft zu geben schuldig ist.

Erschrecken muß man aber/ daß hinzu gesetzt worden/ Se. Durchl. habe niemals in der Schrift etwas gelesen von der wesentlichen *presentia* des Leibes und Blutes unsers Heylandes in seinem Abendmahl. Da doch derselbe unser lieber Heyland in der Einsetzung: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib: Nehmet hin und trincket/ das ist mein Blut / befiehet / daß wir seinen Leib essen und sein Blut trincken sollen. Wie man nun anders nicht/ als mit dem Munde essen und trincken kan/ also würde er ja seinen Jüngern nicht etwas anders gereicht und wieder etwas anders gegeben und zu nehmen befohlen haben. Darwieder nun nichts thut/ wann man einwendet/ Christi Fleisch essen und sein Blut trincken sey nichts anders/ als die himmlische Würckung der gläubigen Seele / welche an Jesum Christum glaubet und ihr durch den Glauben den Verdienst des Leibes und Blutes Christi zueignet/ denn diese Gehirnspünstige Deutung schicket sich gar nicht zur Sache und confundiret die spirituale manducationem Christi, (davon beym Joh. VI. zu lesen) mit der manducatione Sacramentali, oder Sacramentalichen Genießung. Zwischen diesen beyden ist ein grosser Unterscheid/ und wer diese in einander vermenget/ der ist kein Doctor, sondern ein Seducator.

Dann (1.) differiren sie *diversitate temporis*. Der Herr Christus hat Joh. VI. von der Geistlichen Genießung geredet ein ganzes Jahr vorher/ ehe das heilige Abendmahl ist eingesetzt worden. (2.) *diversitate materiæ*. Sintemahl ein Sacrament durch gewisse Symbola, welche die Himmlische Güter mit sich führen/ eingesetzt wird; Joh. VI. aber seynd keine Symbola Sacramentalia, nemlich das Brodt und der Wein/ vorhanden gewesen. (3.) *diversitate actuum*. Essen und trincken ist beym Johanne VI. nichts anders/ als Glauben/ wie es der Herr Christus selber daselbst erkläret: Wer an mich glaubet der hat das ewige Leben/ v. 46. In dem H. Abendmahl aber/ ist ein warhafftes absonderliches Essen und Trincken. (4.) *Diversitate hospitum*. In dem H. Abendmahl und dessen Genießung/ seynd etliche Gäste würdig / etliche unwürdig/ I. Cor. XI. 29. aber bey dem essen des Leibes Christi und trincken desselben Blutes/ davon Joh. cap. VI. saget/ welches so viel/ als glauben ist/ seyñ keine unwürdige nicht / sondern sie essen alle zum ewigen Leben/ weit daselbst

dasselbst nur von Gläubigen geredet wird. Drumb sagt der HErr Christus:
Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket / d. i. den rechten Glauben
hat / der hat das ewige Leben / v. 54.

Aus welchem allen gnugsam erhellet / daß beyhm Joh. VI. nicht gehan-
delt werde von dem H. Abendmahl / so fern es unter dem Brodt und Wein
mit des HErrn Christi seinem wahren Leib und Blut / eingesezet ist; sondern
von einem ganz andern essen und trincken des Fleisches und Blutes Christi/
nehmlich wie gedacht / von dem wahren seligmachenden Glauben.

Wann aber hierbey gesaget wird: Wie Se. Durchl. auch wohl se-
hen / daß unser HErr und Heyland mit seinem Leibe nicht mehr auf Erden
sey / nachdem er gen Himmel gefahren / wie er seinen Jüngern deutlich zu
vernehmen gegeben: Daß Wir ihn nicht allezeit bey uns haben würden /
welches von nichts anders / als von seinem Leibe / zu verstehen; So wun-
dert uns nicht wenig / daß man zur Verneinung der Gegenwart des wahren
Leibes und Blutes Christi / sich so gar auf die äußerlichen Sinnen / nemlich
das Sehen / beziehet. Es folget aber auch nicht / welcher gen Himmel ge-
fahren / der ist auf Erden nicht mehr gegenwärtig. Denn der HErr Chri-
stus ist nicht als ein blosser Mensch / sondern als θεάνθρωπος, der GOTT
und Mensch zugleich ist / und dessen Menschliche Natur in der Göttlichen
Person subsistiret / gen Himmel gefahren. Wo nun die Reformirten des
HErrn Christi Menschliche Natur in dem Himmel lassen / hergegen lehren /
daß derselbe nach seiner Göttlichen Natur / tanquam λόγος überall zu-
gegen sey / so trennen sie die Persönliche Vereinigung voneinander / und
läugnen wieder die Schrift / daß der ganze Christus überall gegenwärtig
sey. Totus λόγος est in suâ carne, & nullo sensu est extra suam
carnem. D. i. Der HErr Christus als λόγος ist ganz in seinem angenom-
menen Fleisch / und kan nach keinem Verstande salvâ manente unione außer
demselben seyn. Paulus Col. II. v. 9. saget: In Christo wohnet die
ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Der HErr Christus hat zwar
zu seinen Jüngern gesaget: Ihr habt mich nicht allezeit bey Euch; Er
verstehet es aber de visibili præsentia modo, von der sichtbaren Art der
Gegenwart / nach seiner unsichtbaren Gegenwart aber / ist er alle Tage bey
uns / bis an der Welt Ende / Matth. XXVIII. v. ult.

Schließlich wollen Se. Durchl. wahrgenommen haben / daß die Aus-
legung / so die Reformirten dem Werck der Einsetzung zueignen / einfältig
und dem eigentlichen Verstande und der Schreib. Art der H. Schrift ge-
mäs sey / besonders wann sie dieselben gegen die übrigen Punkte halten.

Zu wünschē wäre / daß man sich hierbey erkläret hätte / in was vor einem einfältigen Verstande man diese Worte nehme? Denn die Reformirten haben nicht einerley Verstand: Etliche wollen/ das Wort: ist/ heisse so viel: es bedeutet; Etliche/ es solle das Wort: Corpus, der Leib/ per metonymiam, pro signo corporis genommen werden; Etliche fingiren noch etwas anders. Wer aber sein Glaubens-Bekänntnis will öffentlich darthun / der soll auch in solchen Glaubens-Articuli sein Gemüth deutlich erklären / in was vor einem Verstand er diese oder jene proposition oder Wortannehme? Sie nehmen es nun wie sie wollen / so widersprechen sie dem HERRN Christo / und wollen seine Reden/ die er so deutlich vorgebracht/ meistern und klügeln/ ja sie wollen nicht glauben / was er damit angezeigt / und dadurch machen sie ihn zum Lügner. Hingegen werden die Worte der Einsetzung von uns am allereinfältigsten und eigentlichsten genommen. Wir können auch nicht befinden/ wie die Schreib-Art der heiligen Schrift zulasse / des HERRN Christi eigenen Worten selbst erfundene Sensus anzudichten / und damit ein so heilig Werck/ als das Sacrament des heiligen Altars ist/ in Conditionem rei cuique factu facilimæ zu setzen.

Dieses seynd nun so wohl die Motiven / welche mehr hochermeldten Herrn Herzog Heinrichs/ Fürstliche Durchl. zur Religions-Änderung bewogen; als die Glaubens-Articuli, zu welchen Sie Sich bekennen. Ob nun jene der Importanz und Erheblichkeit/ diese aber also bewand seyn/ daß Se. Durchl. den Weg zur Seligkeit darbey besser/ als bey Unserer Lehre/ getroffen/ oder/ ob Sie nicht vielmehr wünschē möchten/ daß Sie den Abtrit nicht gethan; Hingegen aber hohe Ursache haben / bey Zeiten wieder umbzulehren; Solches wird aus Unserer beschehenen Untersuchung hoffentlich leichte zu erkennen seyn.

Wir betrüben Uns herglich und mit Uns sonder Zweifel die ganze Evangelische Christliche Kirche / daß ein mit so hohen Verstande begabter/ wohlunterrichteter/ und in der heiligen Schrift belesener Herr/ ohne rechtschaffene Prüfung so bald verleitet worden / der Erste von dem höchstlöblichen Chur-Hause Sachsen zu seyn / der zur Calvinischen Religion übergetreten/ und die Lutherische/ vor welche Dero gloriwürdigste Vorfahren Leib und Leben / Gut und Blut aufgesetzt / und dieselbe durch Gottes Gnade/ bis auf diese Stunde in Ihren Landen unter sich selbst rein erhalten/ auch auf Ihre Chur- und Fürstliche Nachkommen transmittiret haben / zu
ver

berlassen. Kein guter Engel wird zu einem Glauben führen / darinnen nichts als Zweifel / und kein rechter Seelen-Trost vor die Angefochtenen anzutreffen / welche **GDZ** zum Urheber der Sünden machet / und dem Menschen alle Freyheit in seinen Actionibus oder Verrichtungen benimmt.

Wünschen dahero ganz inbrünstiglich / daß Se. Fürstliche Durchl. was Wir / auf Eingangs-Höchstgedachten Dero Herrn Bruders / Unsers gnädigsten Herrns Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigsten Befehl / zu Dero besten hier aufgesetzt / mit Bedacht und fleißig zu lesen und zu erwegen geruhen wollen / und daß Sie ja den lieben **GDt** nochmals fleißig anflehen / damit er nun Dero Herz und Verstand erleuchte / zu sehen / was recht gut oder böse sey.

GDt behüte Sie für Anfechtung / wie wollen Sie sich trösten und erquickten? Wenn der böse Feind Ihnen solte vorhalten: Sie seyn nicht in der Zahl der Auserwehltten / gehören nicht in ihr kleines Häufflein / Christus sey auch nicht für alle Menschen gestorben.

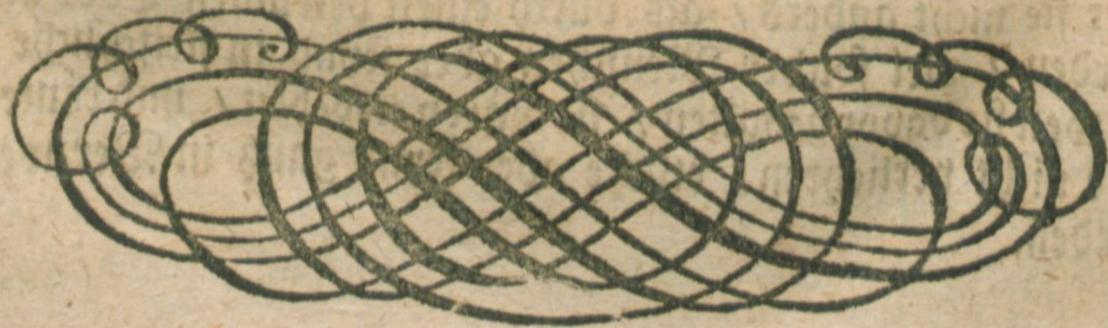
Allermassen eben dieses auch eine Ursache gewesen / daß im Anfang dieses Seculi (wie wir droben etwas davon gemeldet) ein grosser Hauffe in Holland von der Calvinischen Religion sich abgesondert / und unter dem Nahmen der Arminianer oder Remonstranten in gewissen Articulis wieder zu uns getreten. Diese schreiben gar nachdencklich in den Actis p. 262. Ex hujusmodi cogitationibus, quas hæc doctrina immediate ex sese gignit, & quæ nemini non obviæ sunt, novimus aliquando nonnullas pias animas in gravissimos melancholiæ affectus incidisse, ex quibus non nisi per tristem mortem liberari potuerunt, alias verò plurimas in securitatem carnalem (qui putârunt sese esse electos & excidere non posse) alias in desperationem incidisse. D. i. Aus diesen Gedancken / wenn man den unbedingten Rathschluß **GDZES** / welchen Calvinus selbst einen grausamen Rathschluß nennet / nachsinnet / und welche Gedancken aus dieser Lehre unmittelbahrer Weise fließen / und einem ieden leicht beyfallen / haben wir erfahren / daß etliche fromme Seelen in grausame Melancholie gefallen / aus welcher sie nicht anders / als durch einen betrübten Todt haben können errettet werden / viel solcher Menschen aber seynd in fleischliche Sicherheit gerathen / weil sie davor gehalten / sie wären erwehlet / und könnten die Göttliche Gnade nicht verlihren / etliche aber seynd ganz in Verzweiffelung gestürzt worden.

Solches

Solches wollen Se. Durchl. wohl bey Sich erwegen und Uns erlauben / daß Wir Deroselben zum Beschluß noch ein merckwürdig Exempel von einem andern hohen Fürsten / nemlich Herkog Georgio Johanne, Pfalz=Graffen beyrn Rhein und Herzogen in Beyern / zu beherzigen vorstellen. Dieser / wie Vogelius in dessen gedruckten Leichen=Predigt gedencket / war in seiner Jugend in der Calvinischen Religion erzogen / aber hernachmals durch Gottes Gnade wiederumb zur Erkantnis der Wahrheit und zu Unserer Religion bekehret worden. Als er nun gefährlich franck darnieder lag / und es sich zum Sterben mit ihm anließ / ließ er seine Prinzen vor sich kommen / und redete ste unter andern mit diesen Worten an: Wenn ich noch ein Calviniste wäre / so müste ich iezo verzweifeln. Hütet euch O meine allerliebsten Söhne / vor der Calvinisten ihrer Lehre / denn in solcher ist kein Trost / sondern stetiger Zweifel.

GOTT wolle Sr. Durchl. Herz rühren / daß Sie Sr. Allmacht und Majestät die Ehre geben / Ihren Fehltrit und die grosse Seelen=Gefahr / darinnen Sie schweben / erkennen und beherzigen / damit Sie darinnen nicht gar verderben / sondern Sich wiederumb erholen / den Verführern / als Feinden Ihrer Wohlfarth / kein ferneres Gehör geben / und nach mehrer Untersuchung der Wahrheit / mit Ihrer Zurückkehrung Dero hohe Verwandte / Lande und Leuthe / denen Ihre Fürstliche Posterität nach denen in Gottes Händen stehenden Fällen / etwa vorzustehen kommen könnte / so wohl die ganze Evangelische Christliche Kirche / ja auch die heiligen Engel im Himmel wieder erfreuen / und mit allen wahren Gläubigen die ewige Seligkeit erlangen mögen.

Das wünschlen wir von Herzen / den getreuen GOTT inniglich bittende / Er wolle als ein guter Hirte dieses verführte Schäßlein selbst suchen / von dem Irrwege wiederumb zu rechte führen / und in wahren Glauben bey Uns erhalten! Amen!



1377

116

h. 62, 21

Gründliche Un

Der Motiven und l

Welche

Den Hochwürdig-Durchleuchtiger

Herrn Mein

Herkogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve

Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/

Laufnis/ Befürsteten Grafen zu Hen

Marck/ Ravensberg und Barby/ Her

Dom- Probst zu Mag

Zu der am 30. Decembris des abger

In Dehau vorgenommenen Abtretu

Lutherischen Kirche/ zu der so ge

bewogen haben so

So wohl auch

Sr. Fürstl. Durchl. neu-a

Glaubens = ARTIC

Nach Anleitung Dero am obgenanter

abgelegten und hernach in D

Glaubens =

Auf des Durchleuchtigsten Si

Herrn Johann

Herkogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve

Thüringen/ Marggrafens zu Meisse

Laufnis/ Befürsteten Grafens zu H

Marck/ Ravensberg und Barby/ Her

Sonderbaren Befehl un

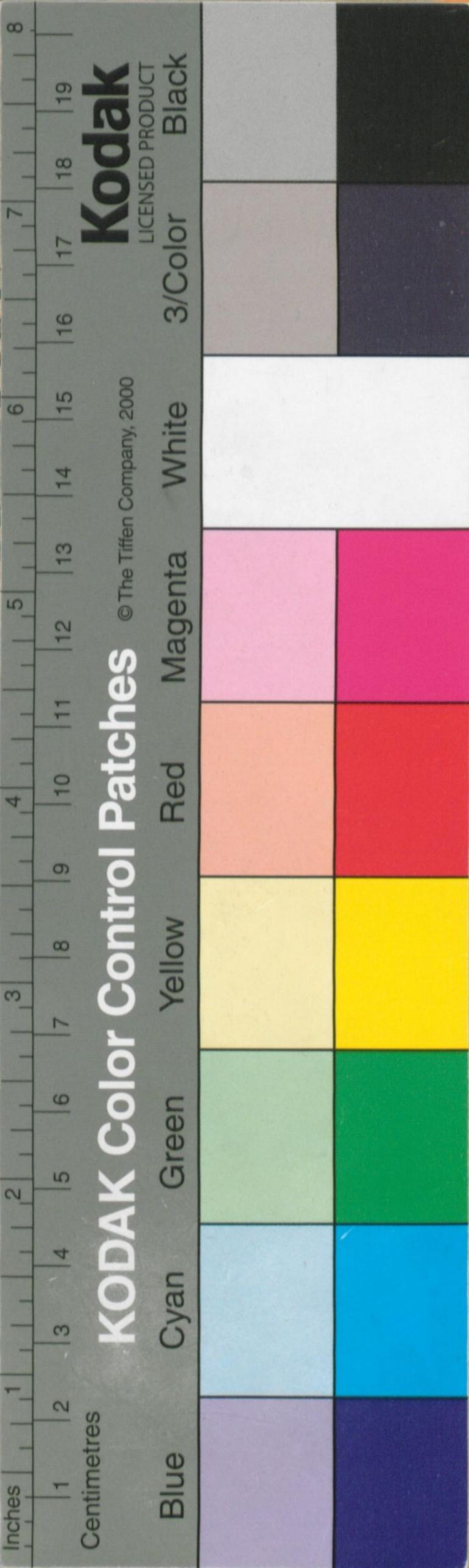
Von der Theologischen F

gestellet/

Und nunmehr nicht weniger durch

Weißensfels/ gedruckt in Sr. Hoch-Fürstl.

ANNO 169



a
176

